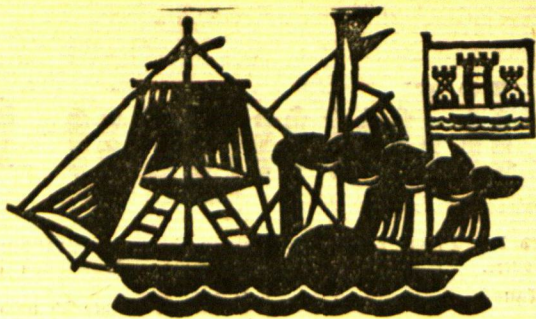


Erste Ausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich, in Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Strecken, nicht geführte Feiertage, Verhöre usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummer 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 3 Pfennig; in Litauen 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen ist die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 34

Memel, Sonnabend, den 9. Februar 1935

87. Jahrgang

## Oesterreichs Alpenländer versinken förmlich im Schnee

Bisher zwanzig Todesopfer / Unermesslicher Schaden am Wildbestand / Lawine verursacht Jugentgleisung

Wien, 8. Februar.

Manche österreichischen Bundesländer, besonders Steiermark, versinken förmlich im Schnee. Dabei wird die Lage vieler von der Außenwelt abgeschnittener Ortschaften infolge der wachsenden Lebensmittelmangel bereits bedrohlich. Die Bundesbahnen haben sich entschlossen, trotz der Gefährlichkeit des Unternehmens, den Präbichl-Paß freizulegen, da die Nahrungsmittel in den Salzbergwerken, vor allem in den Eisenerzbergwerken, auszugehen drohen. Ein Versuch, nach dem steirischen Wintersportplatz Ansfang, der ebenfalls seit Tagen abgeschnitten ist, durchzubrechen, mißlang, da die Schneeschleudermaschinen stecken blieben. Ganz unermeßlich scheint der Schaden zu sein, der in den österreichischen Wildbeständen angerichtet wurde. Überall findet man Hasen und Girsche, die im hohen Schnee stecken geblieben und umgekommen sind. Hundweise versucht das Wild, zu den Vahneten zu gelangen, die größeren Schutz bieten.

Auf der Strecke Steyrer Mühle-Laakirchen in Oberösterreich ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück. Ein Personenzug fuhr in eine eben niedergegangene Lawine hinein und entgleiste. Der Lokomotivführer, ein Zugbegleiter und ein Reisender wurden schwer verletzt. Die am Mittwoch errechnete Gesamtzahl von zehn Toten dürfte sich nach den später eintreffenden Meldungen noch erhöhen, da in Oberösterreich im Kremstal drei Touristen vermisst werden und keine Hoffnung besteht, sie lebend aufzufinden. Außerdem befürchtet man noch Unglücksmeldungen aus den Ortschaften, zu denen die Fernsprechverbindungen unterbrochen wurden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben die Tage der Lawinenkatastrophen bis jetzt im ganzen 20 Todesopfer gefordert; diese Ziffer dürfte aber leider noch eine bedeutende Erhöhung erfahren.

Die Wetterlage hat sich etwas gebessert, da es etwas kälter geworden ist und nach den bisherigen Meldungen weitere Kaltluft aus dem Norden heranrückt. Mit Rücksicht auf die ganz außerordentlichen Schneemassen, die überall im Gebirge liegen, muß man aber trotzdem noch weitere Unfälle befürchten.

### Durch 15 große Lawinen gesperrt

Innsbruck, 8. Februar.

Nachdem das Paznaunertal seit Sonntag nachmittag vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten war, sind jetzt die ersten Nachrichten von dort eingetroffen. Bevölkerung und Wintersportgäste waren infolge der vielen Lawinenstürze in großer Angst, zumal ein fürchterlicher Schneesturm herrschte. Ein Bauernhaus war durch eine Lawine zum Teil weggerissen worden, wobei 28 Stück Vieh umkamen. Die Straße durch das Tal ist durch 15 große Lawinen gesperrt. Im Arlberg-Gebiet riß eine Lawine 14 Ställe weg. Die 10 000 Volt-Leitungen des Elektrizitätswerkes von Schruns (Montafon) ist in einer Länge von 300 Metern durch eine Lawine zerstört.

### Auch in der Schweiz bessere Wetterlage

Die Verbindung mit den eingeschlossenen Ortschaften zum Teil wieder aufgenommen. — Neue Schreckensnachrichten...

Basel, 8. Februar.

Die Schneeverhältnisse in der Schweiz haben sich seit dem Kälteeinbruch am Mittwoch wesentlich gebessert. Das Paradiesgebiet konnte teilweise wieder geöffnet werden. Die Davos-Paradise-Bahn ist auch auf der oberen Strecke wieder in Betrieb genommen worden. Nachdem das Präkarn durch die Schneemassen einige Tage gänzlich abgesperrt war, kommen nun nach Wiederaufnahme der Verbindung weitere Nachrichten über

### Schneestürme über Oberitalien

Mailand, 8. Februar. In Oberitalien ist erneut der Winter hereingebrochen. Nachdem erst vor wenigen Wochen eine Kältewelle ungewöhnlich tiefe Temperaturen gebracht hatte, stieg das Thermometer in den letzten Tagen plötzlich so stark, daß man sich um einige Monate in der Jahreszeit voraus fühlen konnte. Doch nicht lange dauerte diese fast sommerliche Herrlichkeit. Nachdem in Mailand gestern ein richtiger Frühjahrsregen niedergegangen war, tobte in den Nachstunden ein gewaltiger Sturm. Heute früh ist alles in tiefem Schnee gehüllt. Vor allem in den Gartenanlagen glaubt man sich in den hohen Norden verlegt. Die Zweige der Bäume und Sträucher neigen sich unter der Schneelast tief zu Boden. In den Bergen von Piemont wurden am Donnerstagabend schon 50 bis 70 Zentimeter Neuschnee gemessen. Die Schneemassen, die zur Stunde noch in unverminderter Stärke niedergehen, rufen Verkehrsstörungen hervor.

### 17 Grad Kälte auf der Schneekoppe

Breslau, 8. Februar. In Schlesien kam es zu Schneefällen, die in den Bergen durchschnittlich zehn Zentimeter, in den Kammlagen zum Teil 15 Zentimeter Neuschnee ergaben. Die Gesamtschneehöhe beträgt nunmehr in den Wintersportplätzen der Mittellagen durchschnittlich etwa 50 Zentimeter und in den Kammlagen vielfach 1 1/2 Meter. Die Temperaturen sind erheblich zurückgegangen. Das Flachland meldet 10 bis 14 Grad. Die Schneekoppe 17 Grad Kälte. Da Schlesien zunächst in den arktischen Kaltluftmassen verbleibt, ist weiter mit Winterportmetern zu rechnen.

Girzberg, 8. Februar. Die Bergungsarbeiten an der Lawine im Obgrund im böhmischen Riesengebirge, unter der zwei tschechische Offiziere begraben sind, mußten eingestellt werden, da an dieser Stelle schon wieder die Gefahr neuer Lawinenbildung besteht. Auch in Weiskammergrund ergab eine große Lawine nieder; fünf Personen wurden unter ihr begraben, konnten aber geborgen werden. Drei davon liegen in der Weiskammergrundbaude mit schweren Erfrierungen. Von den Kammbaude werden Streifen nach Berungrücken unternommen.



Der Todeszug der Lawine

Aus fast sämtlichen Teilen der europäischen Alpen sind in den letzten Tagen Meldungen über Katastrophen eingetroffen, die von zahllosen und riesigen Lawinen verursacht worden sind. Besonders schwer ist Oesterreich heimgesucht worden, wo die zu Tal stützenden gewaltigen Schneemassen Ortschaften blockiert, Bauernhöfe und Hütten begraben und mehr als 20 Menschenleben getötet haben. Aus unserem Bilde geht so recht die fürchterliche Gewalt und Größe einer solchen Schneelawine hervor; die Aufnahme zeigt einen Lawinensturz ins Tal der Berner Alpen.

## Deutschland im „Chrenfranz“

Ministerpräsident Macdonald spricht über die englisch-französischen Vereinbarungen

London, 8. Februar.

Ministerpräsident Macdonald hielt am Donnerstagabend in Newton eine Rede, in der er sich mit dem englisch-französischen Abkommen beschäftigte. Dieses Abkommen, so führte er u. a. aus, sei die wirksamste Vorbeugungsmassnahme gegen einen Angriff vor, die jemals von der internationalen Diplomatie geschaffen worden seien.

Wenn es irgendwo in der Welt einen Angreifer geben sollte, der einen Krieg plane, so wisse dieser Staat, daß er, sobald er seine Flugzeuge zum Angriff gegen einen Staat anwende, sich einem Verband von Mächten gegenüber befinde, die ihm einen

Sieg vollständig unmöglich machen würden. Dieses sei ein großer Schritt zum Frieden, ein großer Schritt, um einen Krieg unvorstellbar und unmöglich zu machen. Macdonald erklärte noch: Einige Leute seien anscheinend ziemlich beunruhigt durch den Vorschlag des Luftabkommens. In früheren Kriegen, wo nur Land- und Seekreistrafen in Frage kamen, habe es bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten Tage gedauert. Heute könnten schon innerhalb von sechs oder acht Stunden nach der Kriegserklärung feindliche Flugzeuge über den wichtigsten Städten eines Landes erscheinen. Bei solchen Bedingungen könne man sich nicht taue lang überlegen, was zu tun sei. Man müsse schnell handeln. Wenn man zögern würde,

so würde dies nur eine Ermutigung zum Angriff für den Angreiferstaat bedeuten.

Macdonald äußerte sodann die Ansicht, „sowohl Deutschland wie Frankreich hätten Forderungen gestellt, die das andere Land in dieser Form nicht hätte mit Ehre annehmen können.“ Die Schwierigkeit bei einer solchen Frage bestehe darin, zu entscheiden, mit wem man zu verhandeln anfangen solle. Wir begannen mit beiden, Ländern gleichzeitig“, so fuhr Macdonald fort, „und gaben Frankreich eine Erklärung ab, die gegenwärtig vom deutschen Volk geprüft wird. Ich hoffe, das Ergebnis wird sein, daß Deutschland von neuem im Völkerbund erscheinen wird mit dem „Chrenfranz“, auf den es Anspruch erhebt. Frankreich und Deutschland können dort in Sicherheit miteinander sprechen und die Folge dieser Aussprache wird hoffentlich darin bestehen, daß die Nationen einen wahren und wesentlichen Schritt in Richtung auf den Frieden zurücklegen werden.“

## Die Sowjetregierung wird bestätigt

Vom neuen Wahlsystem — „Bauernstimme gleich Arbeiterstimme“

Moskau, 8. Februar. Der neue Vollzugsausschuß der Sowjetunion ist am Donnerstag zum ersten Male zusammengesetreten. Zum Vorsitzenden wurde Kalinin gewählt, zum Sekretär Jenukidse. Außerdem wurde die gesamte sowjetrussische Regierung, mit Molotow an der Spitze, in ihren Ämtern bestätigt.

Moskau, 8. Februar.

Auf dem 7. Rätekongreß der Sowjetunion hielt Molotow vor der Annahme der von ihm vorgeschlagenen Verfassungsänderungen eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die sowjetrussische Verfassung infolge wesentlicher Änderungen in der soziologischen und wirtschaftlichen Struktur des Landes als überholt zu betrachten sei. Dies gelte be-

sonders für das Gebiet des Wahlsystems. Bis her seien nur die untersten Räte in Städten und Dörfern in Urwahl gewählt worden, während alle anderen höheren Körperschaften auf Grund des stufenweisen Wahlsystems entstanden seien. Der gegenwärtige Rätekongreß der Sowjetunion sei z. B. auf Grund fünfstufiger Wahlen zustande gekommen. Molotow schlug vor, daß in Zukunft sämtliche Körperschaften des Staats aus Urwahlen hervorgehen sollen. Ferner solle die bäuerliche Stimme, die bisher nur einem Fünftel der Arbeiterstimme entsprach, von nun an vollen Wert erhalten. Schließlich schlug er vor, anstelle der bisherigen öffentlichen Wahlen geheime Wahlen abzuhalten.

Wie verlautet, soll das neue Wahlsystem bereits bei den nächsten Wahlen in Kraft treten.

### Ein Autounfall Ribbentrops — unverletzt geblieben

Berlin, 8. Februar. Am Donnerstag kurz nach 12 Uhr mittags kam es auf der Charlottenburger Chaussee zu einem leichten Verkehrsunfall. Ein Privatkraftwagen mußte durch die Schuld eines Radfahrers nach links ausweichen und ist dabei von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen gestreift worden. Der Insasse des einen Fahrzeuges, der Sonderbeauftragte des Führers, v. Ribbentrop, blieb unverletzt. Er setzte seine Fahrt in einem anderen Kraftwagen fort; beide Wagen wiesen Beschädigungen auf.

### Auch das dritte Kind tot...

Berlin, 8. Februar. In dem Befinden des dritten Kindes der Frau Jänemann, des kleinen Bernhard, trat gestern eine entschiedene Verschlechterung ein, das Kind ist 12 Uhr mittags im Städt. Waisenhaus an den Folgen der Entkräftung verstorben.





## Memel, 8. Februar

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Die erste Sitzung der Appellationskammer in Kretinga

20 Prozesse gegen Memelländer

Wie bereits berichtet, wird die Kauener Appellationskammer von jetzt ab Sitzungen auch außerhalb Kaunas abhalten. Die erste Sitzung findet in Kretinga statt, und zwar wird sie vom 25. bis 27. Februar dauern. Es kommen 21 politische Prozesse, in denen sich 24 Personen zu verantworten haben, zur Verhandlung. Zwanzig Prozesse sind gegen Memelländer angestrengt, die sich gegen das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat vergangen haben sollen, und ein Prozess gegen zwei Kommunisten.

### Vollversammlung der Fischereikammer

Am Sonnabend, dem 23. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Sitzungssaal des Kreishauses in Memel eine Vollversammlung der Fischereikammer für das Memelgebiet statt. Auf der Tagesordnung stehen Jahresbericht, Rechnungslegung für 1934, Genehmigung der Beiträge und Genehmigung des Etats für 1935, Bericht über Beihilfen für entstandene Sturmschäden, Geschäftsbericht, Mitteilung des Schriftwechselfelds mit Behörden und Anträge und deren Beantwortung.

### Die Ladung des gestrandeten „Jupiter“ wird geleichtert

Bergungsdampfer stehen bereit, um das Schiff abzuschleppen

Am Dienstagabend ist, wie berichtet, der Hamburger Dreimastschoner „Jupiter“, der sich mit einer Roggen- und Weizenladung auf einer Reise von Memel nach Danemark befand, im Sturm und Nebel im Großen Belt, und zwar auf dem Kirkegrund vor Karrebæksmünde, gestrandet. Das Schiff hat ein Leck erhalten. Die Ladung wird teilweise geleichtert. Bergungsdampfer stehen bereit, um das Schiff abzuschleppen. Es wird dann wohl Korsör als Nothafen anlaufen, wo auch die notwendige Reparatur an dem Schiff vorgenommen werden dürfte. Soweit das Getreide durch Seewasser beschädigt ist, wird es wohl auch in Korsör getrocknet werden.

### Freitod einer 78-jährigen

Freitag morgen wurde das 78 Jahre alte Fräulein Mariane K., Grüne Straße Nr. 1 wohnhaft, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatte die Wohnung abgeschlossen und dann die Waschhütte

geöffnet. Als die Feuerwehr eintraf und auch der Arzt gerufen wurde, war die alte Frau bereits tot. Sie hatte einen Brief hinterlassen, der von der Kriminalpolizei geöffnet wurde. In diesem Brief heißt es u. a., „daß sie durch eine Person verleumderisch beleidigt worden ist und sich daher gezwungen sieht, aus dem Leben zu scheiden.“

\* **Bermittelt** wird seit dem 6. Februar der Kaufbursche Helmut Stwarr, geboren am 22. Dezember 1918 in Szagatpurwen. Stwarr ist etwa 1,55 Meter groß, hat blondes Haar und blaue Augen. Bekleidet war er mit blauer Schirmmütze, bräunlicher Jacke, grauen Knickerbockershosen und braunen Schnürschuhen. Personen, die über den Verbleib des Stwarr Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, zu melden.

\* **Unfall.** Donnerstagabend wurde der Unfallwagen nach der Holzdrahtfabrik auf Janischken gezogen. Beim Heben einer etwa 1 1/2 Zentner schweren Kiste hatte die Arbeiterin Petronelle Lubetz,

Janischer Straße wohnhaft, so schwere Verletzungen an einer Hand erlitten, daß sie nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* **Diebstahl.** Am 1. Februar, in den Abendstunden gegen 8 Uhr, sind aus einem Lokal in der Magazinstraße eine elektrische Schalldose und 13 Schallplatten entwendet worden. Als Täter kommt eine etwa 30 Jahre alte männliche Person in Frage, die mit einer blauen Tuchmütze und schwarzem Paletot mit Samtkragen bekleidet war.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Februar 1935

**Eheschließungen:** Schmied Janis Strangulis mit Martha Maria Anna Rubin, ohne Beruf, beide von hier, Hilfsrottenführer Hermann Stonies von Juगतen mit Meta Gawebe, ohne Beruf, von hier.

**Gestorben:** Stanislovas Srianta, 2 Monate alt, von hier.

### Heidekrug, 8. Februar

\* Die **Herderschule Heidekrug** veranstaltete am Donnerstag einen Schlättausflug nach Auf. Etwa gegen 8 1/2 Uhr erfolgte der Aufbruch von

Heidekrug mit 30 Schlätt, in welchen die Schüler aller Klassen sowie sämtliche Lehrer Platz genommen hatten. Die Fahrt ging über den Sziehe- und Atmahlstrom durch tiefverschneite Landschaft zwischen bereiften Bäumen hindurch bis nach Auf, wo im Hotel Mertins Raft gemacht wurde und die Zeit mit Kaffeetrinken und Unterhaltung bis gegen ein Uhr ausgefüllt wurde. Dann erfolgte die Rückfahrt unter Schellengeläut, und um zwei Uhr nachmittags trafen Schüler und Lehrer wohlbehalten und von der wunderbaren Fahrt erfrischt in Heidekrug ein.

### Standesamtliche Nachrichten

**Heidekrug.** Geboren: ein Sohn: dem Kreisangehörigen Miltis Bogus-Heidekrug; dem Arbeiter Hugo Wrelow-Schlagen; eine Tochter: dem Arbeiter Mar Emil Lange-Heidekrug; dem Arbeiter Ernst Kramp-Sziehagen; dem Händler Otto Schellengeläut. — **Eheschließungen:** Grenzpolizeibeamter Henrikas Jagodas-Heidekrug mit Bürogehilfin Tamara Sofonobaitis-Heidekrug; Arbeiter Bernhard Reibitz-Litka mit Stütze Rechame Wera Brand-Heidekrug. — **Gestorben:** Arbeiter Franz Marintus-Heidekrug, 74 Jahre; Kassenanführer Emma Dreus-Heidekrug, 76 Jahre; Altkriegerin Johanna Rahmet-Werden, 84 Jahre; Soldat Albas Senulis-Majakas, 22 Jahre; Marie Emilie Biele-Heidekrug, 85 Jahre; Arbeiter Jurgis Joseph Mazons-Werden, 60 Jahre; Kind Alfred Rautsch-Kothof, Kr. Paganen, 2 Jahre; Kaufmann Karl Gutb-Heidekrug, 75 Jahre; Kind Waltraut Augustin-Maken, 5 Monate; Wittwe Anna Schliebus-Heidekrug, 89 Jahre; Arbeiter Wilhelm Duedewitt-Heidekrug, 59 Jahre; Gertrud Galtner-Heidekrug, 36 Jahre; Pensionär Otto Prochner-Heidekrug, 76 Jahre.

## Die Waren, für welche die Einfuhrzölle erhöht worden sind / Die Erweiterung der Lizenzliste

Im Kauener „Byriausches Zinios“ wurden am Donnerstag Änderungen zum Zolltarif und eine Erweiterung der Liste für lizenzpflichtige Waren veröffentlicht. Einen kurzen Auszug aus diesen Veröffentlichungen haben wir bereits in der gestrigen Nummer veröffentlicht. Heute geben wir die vollständigen Änderungen bekannt.

Der Zoll für Erbsen und Bohnen ist von 0,20 Lit auf 0,50 Lit je Kilogramm erhöht worden. Für gewöhnlichen Reis, der früher mit 30 Cent zu verzollt war, beträgt jetzt der Zoll 60 Cent je Kilogramm. Polierter Reis kostete bisher 60 Cent, jetzt 1 Lit Zoll, geladener Reis hat jetzt einen Zoll von 2 Lit, während früher der Zoll 90 Cent betrug. Für Mehl, Malz, Gersten und gepaltene Erbsen in großer Verpackung beträgt der Zoll 1 Lit je Kilogramm, früher 55 Cent, in kleinen Verpackungen bis zu zwei Kilogramm 2 Lit. Für Tomaten und Gurken (frisch) betrug früher der Zoll 1 Lit je Kilo, jetzt ist er auf 2,50 Lit erhöht worden. Zitronen, die früher einen Zollfuß von 30 Cent hatten, müssen jetzt mit 1 Lit je Kilogramm verzollt werden. Für verschiedene Nüsse und Kastanien ist der Zoll um rund 100 Prozent erhöht worden und zwar von 2 auf 4 Lit je Kilogramm. Für Mandeln, Pistaziennüsse, Pfirsich, Aprikosenkerne wird jetzt ein Zoll von 5 Lit je Kilogramm gegen 3 Lit früher erhoben, für Erdnüsse früher 1 Lit, jetzt 2,50 Lit. Für Senf in Fässern oder anderer größerer Verpackung beträgt jetzt der Zoll 3 Lit je Kilogramm, während früher 1 Lit Zoll berechnet wurde; in klei-

neren Verpackungen, nicht mehr als ein Kilogramm, beträgt der Zoll brutto 5 Lit, früher nur 1,25 Lit. Für Zucker in Stücken ist der Zoll von 0,95 Lit auf 1,10 Lit je Kilogramm erhöht worden. Für verschiedene Käsearten beträgt jetzt der Zoll 5 Lit gegenüber 3 Lit je Kilogramm früher. Frische Fische kosten jetzt an Zoll 3 Lit je Kilogramm, früher 1 Lit. Futtermittel aus Pflanzen waren bisher zollfrei; jetzt wird ein Zoll von 0,30 Lit je Kilogramm erhoben. Flüssige Fischfette haben jetzt einen Zoll von 0,50 Lit gegenüber früher 0,25 Lit je Kilogramm. Die Anmerkung zu diesem Paragraphen, die Berganktigungen für Fabriken vorsch, ist gestrichen worden. Unbearbeitete Häute waren bisher zollfrei. Nach dem neuen Zolltarif müssen für trockene oder trocken gefalzene Häute 0,50 Lit, für nach gefalzene Häute 0,15 Lit je Kilogramm Zoll gezahlt werden. Gemahlener oder gebrannter Kalk wird mit 6 Cent gegenüber 4 Cent früher je Kilogramm verzollt. Fabrikate aus Zellulose, Kunsthorn und aus verschiedenen Kompositionen und ähnlichen nicht besonders benannten Materialien werden anstatt früher unter § 215 (15 Lit Zoll) jetzt unter § 68 mit 5 Lit je Kilo verzollt. Der Zoll für Benzin, Gasolin, Nigroin, Naphtha-Nether, Photogen und andere leichte Naphtha-bahe betrug früher 0,45 Lit, er ist jetzt auf 0,60 Lit erhöht worden. Schwere Naphtha, Paraffin und

Baselinöle, Mineralfschmieröle kosteten früher 5 Cent, jetzt 8 Cent Zoll. Kerosin und ähnliche Benzinlösungen kosten jetzt 0,60 Lit Zoll, für die verschiedenen Terpentine ist der Zoll von 0,40 auf 0,70 Lit erhöht worden. Für Kaliumkarbid beträgt der Zoll jetzt 10 Cent, früher 5 Cent, für Kaliumchlorid früher 10 Cent, jetzt 20 Cent. Für Zuckarin, Zuderin, Dulcin und Kristallfeste in Kristallen oder Pulvern wurde früher ein Zoll von 3 Lit erhoben, jetzt beträgt der Zoll 10 Lit; dieselbe Ware in Tabletten kostete früher 2 Lit, jetzt 5 Lit Zoll. Chemische und pharmazeutische Produkte wurden früher mit 1 Lit je Kilo verzollt, jetzt ist für diese Produkte, wenn die Ware in kleinen Verpackungen bis zu einem Kilo eingeführt wird, ein Zoll von 6 Lit zu zahlen. Für Ricinus- und Ullgarinöle und andere gepaltene Pflanzenöle, für die früher ein Zollfuß von 0,25 Lit erhoben wurde, beträgt jetzt der Zoll 0,50 Lit je Kilogramm. Lokomobilen, Maschinen mit Innendrennantrieb und Traktoren waren bisher zollfrei, jetzt ist ein Zoll von 0,10 Lit je Kilogramm zu zahlen. Schreibmaschinenteile sind jetzt mit 4 Lit je Kilogramm gegenüber 2 Lit früher zu verzollen. Früher wurden vieredige oder runde Buchhren mit 1 Lit verzollt, jetzt sind für diese Waren je Stück 5 Lit Zoll zu zahlen. Unbearbeitete Baumwolle, ihre Abfälle und Erden gesponnener Baumwolle, die bisher zollfrei waren, werden jetzt mit 0,40 Lit je Kilogramm verzollt. Rohwolle, ungefärbt, war bisher ebenfalls zollfrei; jetzt beträgt der Zoll für ungefärbte Rohwolle 0,80 Lit und für gefärbte, die früher mit 0,60 Lit verzollt werden mußten, 1 Lit. Ebenso ist der Zollfuß für künstliche Wolle und für Wolle, aus gerissenen Lumpen hergestellt, von 0,60 Lit auf 1 Lit erhöht worden. Auch Baumwollkammabfälle, ungefärbt, waren bisher zollfrei, jetzt beträgt der Zoll hierfür 0,40 Lit und für gefärbte statt 0,20 Lit jetzt 0,60 Lit. Für geteerte und ungeeerete Taae, Stricke und Schnüre aus Pflanzenfasermaterial ist jetzt ein Zoll von 2,50 Lit zu zahlen, während er bisher 1,50 Lit betrug.

### Liste der lizenzpflichtigen Waren

Die bisher 46 Nummern hatte, weist jetzt 108 Nummern auf. Außer für die bisherigen Waren sind jetzt noch Lizenzen notwendig: §§ 4 und 17 für sämtliche Waren, § 18, Absatz 3, für gerösteten, gemahlenen oder gepressten Kaffee, § 21, Absatz 1, für Blätter- und Nipentabak, §§ 23, 34 und 39 für sämtliche Waren, § 41 für sämtliche Dingemittel, die früher in den Listen nicht aufgeführt wurden, § 52 für sämtliche Waren, § 53, Absatz 1, für unbearbeitetes Holzmaterial und Brennholz, § 59 für Zimmerer- und Wärrerfabrikate, § 61 für Holzfabrikate, § 64 für Fleischfabrikate aus Pflanzenstoffen, § 65, Absatz 2, für gemahlene oder gebrannte Kalk, §§ 74, 80, 81, 82, 83 und 84 für sämtliche Waren, § 85 für sämtliche Waren, die in früheren Listen nicht aufgeführt wurden, § 86 für sämtliche Waren, § 88, Absatz 1, für Reisen und Schlauche für Autos, Equipagen, Wagen, Motorräder, Fahrräder und Flugzeuge, §§ 101, 112, Absatz 7 und 9, für alle Waren, § 119 für Kosmetik und Parfümerien, § 137 für sämtliche Waren, § 150 für sämtliche bisher in den Listen nicht aufgeführten Waren, § 151 für sämtliche Waren, § 152 für sämtliche bisher in den Listen nicht aufgeführten Waren, § 153 für eiserne Radiatoren, § 154 für sämtliche bisher in den Listen nicht aufgeführte Waren, § 156, Absatz d, für Eisen- und Stahlrohr-Fabrikate, §§ 167 und 169 für sämtliche bisher in den Listen nicht verzeichnete Waren, § 173 für Wagen, Automobile und andre Verkehrsmittel, § 179 für Fasermaterial aus Pflanzen, § 180 für Seide, § 181 für Wolle, die in früheren Listen nicht benannt wurde, §§ 182 und 184 für sämtliche Waren, § 186 für sämtliche in früheren Listen nicht benannte Waren, §§ 189, 190, 191 und 192 für sämtliche Waren, § 193 für gebleichte Leinwand, §§ 194, 195, 196, 197, 198, 202, 203, 204, 206 für sämtliche Waren, § 207 für Spitzen und deren Fabrikate, § 208 für sämtliche Waren, § 209 für Wäsche und Kleider und §§ 212 und 216 für sämtliche Waren.

## Scheinflug über das Collegium musicum

Heute, am Freitag, abends 8 Uhr, findet, wie schon des öfteren bekanntgegeben, im Schützenhaus ein Konzert des Collegium musicum unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Scheinflug-Berlin statt. Solist ist Joachim Stein (Tenor).

Seit Siebert und Schilling, die 1922 und 1923 gawweise das Memeler Theaterorchester dirigiert hatten, in welchem damals bereits einige Mitglieder des Collegium musicum mitwirkten, hat kein deutscher Gastdirigent mehr in Memel gewirkt. Nach so langen Jahren bedeutet es ein besonderes

künstlerisches Ereignis für das Memeler Musikleben, daß der große deutsche Orchesterdirigent und Komponist, Generalmusikdirektor Paul Scheinflug, heute den Stab vor dem Collegium musicum führen wird. Für das Collegium musicum selbst wird dieses noch mehr zu bedeuten haben. Ist es doch nicht so, daß er wie viele seiner Kollegen vom Dirigierfach in letzter Minute erscheint, nachdem schon alle Vorproben ohne ihn stattgefunden haben, um Generalprobe und Konzert so im Vorbeigehen zu erledigen und dann wieder zu verschwinden, ohne daß etwas von seinem künstlerischen und persönlichen Selbst sich auswirken kann. Das Collegium wird diesem seinem Gastdirigenten mehr zu verdanken haben als nur den Ruhm, einmal von einem berühmten Dirigenten geleitet worden zu sein.

Denn bereits am Sonntag ist Generalmusikdirektor Scheinflug in Memel eingetroffen, um noch möglichst viele Proben abhalten zu können. So wurde von Montag ab an jedem Abend unermüdlich studiert. Ich hatte Gelegenheit, eine der letzten Proben zu besuchen, und hatte das Gefühl, daß durch diese längere gemeinsame Arbeit am Werk bereits zwischen Orchester und Dirigent ein Band bestand, das die gemeinsame Hingabe zu einer Höchstleistung geschlungen hatte. Die selbstlose und interessierte Arbeit des Dirigenten an der musikalischen und technischen Vervollkommnung des Orchesters wird der Weiterarbeit des Collegiums als Ansporn sicher später noch zu gute kommen und die Saat mancher musikalischen Fortschritte aufgehen lassen.

Nach der Generalprobe war Generalmusikdirektor Scheinflug so liebenswürdig, einige an ihn gerichtete Fragen, die das Memeler Konzertpublikum interessieren könnten, zu beantworten. Auf die Frage, wie seine Gasttätigkeit am Memeler Collegium musicum zustande gekommen sei, erwiderte er, daß durch seine Freundschaft mit dem Intendanten des Deutschen Theaters, Herrn Nadolle, die Verbindung zwischen ihm und dem Collegium hergestellt worden sei. Er habe seinem Freunde,

der früher Intendant in Straßund war, damals geholfen, Symphoniekonzerte einzurichten.

Die Vorverhandlungen haben zu einem raschen Abschluß geführt. Ich war gerührt und gefangen durch die idealistische Haltung des Collegium musicum, durch seine Begeisterung für klassische Werke und die Freude, von mir geführt zu werden. So wagte ich die Fahrt in der freudigen Erwartung, am glücklichen Gelingen eines Konzertes mitarbeiten zu können. Ich habe nicht gewußt, daß dieses Konzert in einem so großen Rahmen stattfinden würde, sondern dachte mehr an eine Studioangelegenheit. Das Programm war vorher gemeinsam mit dem Vorstand festgelegt worden. Es ist bestimmt durch eine gemeinsame klassische Haltung, die sowohl mir als auch, wie ich sehen konnte, dem Collegium eigen ist. Natürlich ist Händel, dessen 250. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, mit einem größeren Wert vertreten.

Einiges Bange hatte ich vor der ersten Probe; aber nach der Generalprobe heute habe ich gesehen, daß das Collegium musicum manchem Berufsorchester an die Seite zu stellen ist. Diese Tage des gemeinsamen Probens waren eine große Freude für mich, und ich habe die Proben sicher mit mehr Interesse geführt als mit manchem Berufsorchester, vor welchem das „Mus“ steht, während mich hier die selbstlose Hingabe an die Musik so erfreut hat. Als mich vor drei Jahren eine Konzertreise nach Riga und Helsingfors führte, hatte ich auch Gelegenheit, Fühlung mit Litauen zu nehmen, wo ich in Kaunas gastweise tätig war. Ich dirigierte dort zum ersten Mal eine Brahms-Symphonie, die sehr gut aufgeführt und mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. In Memel bin ich jetzt zum ersten Mal, obwohl ich früher während meiner Tätigkeit an der Königsberger Musikalischen Akademie zwei Sommer in Ridden zur Erholung weilte. Ich wurde in den Kreis der Riddener Künstlerkolonie gezogen und habe von dort menschlich und künstlerisch meine schönsten Erlebnisse mitgenommen. Der Zauber der Neuerung nahm mich so gefangen, daß ich diese mehrmals in meinen Kompositionen zum Vorwurf genommen habe.

Mit großer Herzlichkeit, die ich nie vergessen werde, bin ich in Memel aufgenommen worden. Die Erinnerung an die gemeinsame Arbeit und die Freude über mein Kommen läßt mich auf ein Wiedersehen mit Memel hoffen.

Margarete Woska.



Generalmusikdirektor Scheinflug

Memelgau

Kreis Memel

Pferd vom Auto totgefahren

pr. Kooben, 8. Februar. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag abend auf der Chaussee. Der Besitzer Petrus aus Kooben fuhr mit seinem Einspannerhütchen nach Prökuls.

pr. Prökuls, 8. Februar. [Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Am Donnerstag fand im Vereinslokal Ball die erste Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Prökuls statt.

aw. Petrajahn, 8. Februar. [Versammlung des Wegeverbandes.] Am Dienstag nachmittag fand bei Kaufmann Sedat eine Versammlung des Wegeverbandes Graben-Girngallen statt.

ju. Szejgairren, 8. Februar. [Ein Verkehrsunfall] ereignete sich auf der Chaussee bei Szejgairren. Die Altküsterin Miklowitz aus Szejgairren fuhr mit ihrem Nachbarn nach Heydekrug.

po. Mantwieben, 7. Februar. [Hohes Alter.] Am 6. Februar feierte der Altküster Jons Simmat aus Mantwieben seinen 92. Geburtstag.

einem Bleistift. Ich kann ihn ja wieder aufleben, dachte sie. Sie mußte Gewißheit haben. Sie las unter der Lampe in fliegender Hast: „Sehr geehrter Herr Greff!

Nach in der hiesigen Gegend ein tollwutverdächtig großer Wolfshund herum, der bei verschiedenen Besitzern auf dem Hof angetriebene Hunde anfiel. Als die Besitzer den Versuch machten, das Tier vom Hof zu jagen, wurden sie von dem Tier ebenfalls angefallen.

Kreis Pöegen

ek. Galsdon-Joneiten, 8. Februar. [Beschlagnahme von Konterbande.] An einem der letzten Abende bemerkte ein Grenzpolizeibeamter einen Mann, der sich auf dem Kirchhof zu schaffen machte.

Die Gemeinde Mahstübbern, Kreis Pöegen, ist vom Standesamtsbezirk Tinkern abgetrennt und dem Standesamtsbezirk C o a d j u t h e n angegliedert worden.

Offpreußen

Magenbeschwerden durch „Rohlsuppe“

Ein Hausangestellter, der bei einem Besitzer in Loufsamen beschäftigt ist, klagte abends über Magenbeschwerden. Die Hausfrau hatte einen gewissen Verdacht und suchte, den Beschwerden auf den Grund zu kommen.

ek. Kaufmänn, 8. Februar. [Der Markt für Memelländer] war am Mittwoch in Kaufmänn nur mittelmäßig besucht. Auch das Angebot an Geflügel war gering.

Rechtsordnung und Führerprinzip

Zum Abschluß des polnischen Verfassungskampfes

Von unserem Mitarbeiter Dr. B.-Mitarbeiter

Warschau, Anfang Februar.

Als zu Ende des Weltkrieges das Kaiserreich der Hohenzollern zusammenbrach und das deutsche Volk eine neue Staatsform suchen mußte, da erinnerte der große Soziologe Professor Max Weber seine Landsleute an die drei verschiedenen Möglichkeiten politischer Ordnung, zwischen denen sie zu wählen hätten.

In Polen ist das Problem der Vereinbarung dieser beiden Grundzüge miteinander jetzt nach langen und schwierigen inneren Auseinandersetzungen zu einer gewissen Klärung gelangt.

die Erhaltung seines Werts durch einen mit genügenden Rechten ausgestatteten Nachfolger. Nachdem der Sejm bereits im Januar 1924 durch einen Ueberraschungserfolg der Regierungspartei die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit für den neuen Verfassungsentwurf aufgebracht hatte und alle nachträglichen Revisionswände der Opposition gegen diese Abstimmung abgelehnt worden waren, hat der Senat erst jetzt, fast ein volles Jahr später, seine Zustimmung dazu gegeben.

Offen geblieben ist nach den Senatsbeschlüssen allerdings noch die Frage der künftigen Wahlordnung. Es steht nur fest, daß das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu beiden Häusern des Parlaments bestehen bleibt; seine Ergebnisse werden für den Senat dadurch korrigiert, daß der Staatspräsident ein Drittel der Mitglieder dieses Oberhauses von sich aus beruft.

Die neue Verfassung wird diesen Zustand endgültig befestigen. Aber auch die Machtfülle, die sie auf das Staatsoberhaupt häuft, wird erst dann praktische Bedeutung gewinnen, wenn Pilsudski einmal die Bügel aus der Hand gibt.

33 Ausländer ausgewiesen

Paris, 8. Februar. Von den im Laufe des Monats verhafteten 1261 Personen sind 23 wegen unbefugten Waffenbesitzes von den Staatsanwaltschaften übergeben worden.

Zentral-Lichtspiele Heydekrug. Sonnabend, Sonntag und Dienstag abends 8 Uhr. Das grosse Ufa-Lustspiel Spiel mit dem Feuer mit Paul Hörbiger, Trade Marlen, Elga Brink u. a.

Heydekrug 50 Lit Belohnung. Am 7. d. Mts. habe ich auf dem Weg v. Heydekrug nach Puck zwischen 10 u. 11 Uhr vorm. einen Caek m. 13 Paketen gleich 60 kg ausgeruchteten schwarzen Rohshaars verloren.

Kaufmann Davillen. 25 Jahre alt, sucht Bekanntschaft einer netten Dame zwecks Heirat. Zulchriften erbeten u. K. 780 polnisch Heydekrug.

Davillen. Gutgehende Bäckerei verbunden mit Süßwarenverh. v. 1. April d. Js. zu verpachten. Oppermann Davillen.

Marktbericht. tr. Prökuls, den 8. Februar 1925. Butter 1 Pfund 1,00-1,10, Eier Stück 0,11-0,13, Weizen Str. 10,00-11,00, Roggen Str. 7,00, Hafer Str. 7,00, Gerste Str. 7,00, Mähne Pf. 0,25-0,30, Hüner Pf. 0,50-0,60, Kaulen Stck. 1,20-1,50, Wepfel Stück 0,25, Weißkohl Liter 0,40-0,80, Karotten Str. 0,30-0,40, Zwiebeln Str. 0,35-0,50.

Geheimnis der Sterne...

Roman von Lisbet Dill

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten. In diesem Augenblick wurde die kleine Logentür geöffnet. Auf dem Vorraum stand ein alter Herr mit einer Brille, der einen Mantel über dem Arm trug, und den die Garderobierfrau vergeblich zurückzufassen suchte.

Vom letzten Akt hörte sie nichts mehr. Sie sah die arme Butterfly sterben, aber sie dachte an ganz andere Dinge. Sie star, trotzdem das Theater überhitzt war und sie ihr Dermelneck anbehalten hatte. Sie sah von ferne in dem weissen Reiz aus wie eine blaße weiße Rose, fremd und ernst.

„Nicht?“ „Ja — wegen der Bilder.“ „Ich so —“ Er räusperte sich. „Na ja — Sie wissen also. Eine nette Bescherung.“ „Was werden Sie tun?“ fragte sie atemlos. „Anzeige erstatten, natürlich.“ „Aber bedenken Sie doch, der Mann wird verurteilt, seine Existenz ist vernichtet, wenn wir ihn anzeigen.“ „Ja, meine verehrte, gnädige Frau“, klang zur Mühlens Stimme durch das Telefon. „Sollen wir denn die großen Diebe laufen lassen und nur die kleinen einlocken? Machen Sie einen Unterschied zwischen sympathischen und unsympathischen Dieben? Ich muß gestehen, der Alte sah noch gut aus mit seinem Barbarosahart, Ritzzahl in Gala, die Barbame in der „Hölle“ wird seinen Fall beklagen. Dort thronte er ja jeden Abend am Bartisch. Einige Geschäfte werden ihm auch nachtrauern. Er hat auf Borg gewirtschaftet. Weiß der Teufel, wo er das Geld hinverwirbelt hat, das er für die Bilder eingestreckt hat. Nein, zur Mühlens nimmt das nicht traglich. Ich bin so oft im Leben betrogen worden, auch von Frauen, liebe Frau Fee. Aber das war wenigstens noch schön. Was liegt mir an der Geschichte? Das Bild gefällt mir deshalb nicht weniger, weil es eine gute Kopie ist.“

„Aber haben Sie denn einen sicheren Beweis, daß es eine Fälschung ist?“ „Den habe ich leider. Mein Sachverständiger, den ich gestern aussuchte, ist ganz unparteiisch und uninteressiert. Meinem Schwager Friz wird's nicht viel ausmachen, der hängt sich auch einen gefälligen Teufel an seine Wand, aber ich —? Stellen Sie sich vor, meine Frau — und mir, als Bilderhändler, mir — ist fowas possiert! Der Hofn der Stadt wird mein Lebtog auf meinen Schultern lasten.“ „Deshalb wollte ich Sie fragen, Herr zur Mühlens — ihre Stimme klang verkleinert — ob wir uns nicht einigen wollen?“ „Wiejo einigen? Kann mir Moll für den un-

echten Achenbach einen echten geben — dann gern... vorläufig ist er verreckt.“ „Für immer?“ fragte sie. „Das weiß ich nicht. Ich erwarte einen Antiquar aus Berlin, zwei Sachverständige sind fester als einer, er wird sofort erkennen, ob auch Ihre Bilder gefälscht sind. Ich schide ihn zu Ihnen. Bis dahin wollen wir Ruhe halten. Weiß Ihr Mann schon etwas davon?“ „Nein.“ Sie stand, den Hörer in der Hand, und blickte in die Dunkelheit. „Also warten wir ab.“ „Gottselbakt, ein Aufschub... und sie legte mit zitternder Hand den Hörer auf.“ Die Schloßkonditorei war zur Morgenstunde noch leer. Die hübsche Frau Stoltebeck sah allein hinter ihrer Theke im Laden und häfelte einen Teewärmer. Im Cafeszimmer standen leere Hochstühle um die kalten Marmortische. Es schlug gerade elf. Eine Ladinische Himmelte, der grüne Vorhang wurde zurückgeschlagen, und Fräulein Moll betrat im grauen Felpel das Cafeszimmer, das eine Stufe tiefer lag. Sicher und impertinent kam sie näher. „Gnädige Frau haben mich herbestellt —“ „Ja, bitte.“ Fee zog ihre Handtasche aus. „Wollen Sie nicht Platz nehmen, Fräulein Moll?“ Frau Stoltebeck brachte zwei Tassen heiße Schokolade und frischen Baumkuchen, blieb aber nicht, wie sonst, stehen, um sich mit den Damen zu unterhalten. Sie warf Fee nur einen Blick an, der nicht wohlwollend war. Eine kleine, schmale Pause trat ein. In einem Hinterzimmer wurde Schnee geschlagen... „Ich habe Sie hergesehen, Fräulein Moll“, begann Fee, „weil ich mich mit Ihnen — verhandigen möchte. Ich habe den Besuch eines Antiquar Meier gehabt, der von Herrn zur Mühlens kam. Es handelt sich um die Bilder. Sie sind ja wohl orientiert?“

**Wie erzielt man dicht geschlossene, verzweigte Bäden**

Die Bäden, die als Einfriedigung des Geländes oder als Abschluss eines Gartenteiles dienen sollen, wirken oft ungeschön und erfüllen nicht ihren Zweck, da sie unten kahl und wenig verzweigt sind. Durch gute Behandlung und frühzeitigen, scharfen Rückschnitt der jungen Pflanzen ist es möglich, eine dichte, verzweigte Hecke zu erhalten. Der größte Fehler, der oft gemacht wird, ist, daß man die Pflanzen, ohne sie im Sommer (Grünschnitt) oder im Winter zurückzuschneiden, sofort hochschießen läßt, weil man möglichst schnell eine hohe Hecke haben möchte. Es wird durch diese Maßnahme jedoch eine gute Verzweigung verhindert, nur die Leittriebe entwickeln sich gut. Die Behandlung der Pflanzen zur Erzielung einer von unten herauf geschlossenen, dichten Hecke ist verschieden. Liguster, Weißdorn und andere, die man als junge Büsche aus den Baumschulen bezieht, schneidet man nach dem ersten Jahre, nachdem die Pflanzen in dem neuen Boden wieder gute Wurzeln gebildet haben, in den Wintermonaten bis dicht über dem Boden zurück. Im Frühjahr treiben aus den verbliebenen Augen der Stümpfe viele neue Triebe durch, so daß durch diese Maßnahme eine gute Verzweigung dicht über dem Boden erzielt wird. In den darauffolgenden Jahren werden die Jungtriebe immer wieder scharf zurückgeschnitten, um neue Verzweigungen zu erzwingen. Die gewünschte Höhe wird zwar auf diese Weise erst nach Jahren erreicht. Dafür hat man aber eine dichte, undurchdringliche Hecke. Etwas anders verfährt man bei den Weiß- oder Hainbuchenhecken. Man hält die Pflanzen, die nach Größenmaßen gekauft werden, erst auf einer bestimmten Höhe. Hierdurch erreicht man eine gute Verzweigung, und erst dann läßt man die Hecke von Jahr zu Jahr höher werden.

**Landwirtschaftlicher Briefkasten**

**L. P. i. K.** Ich möchte mir gern das Schrot des Getreides ersparen und bitte um freundliche Auskunft, ob die Verfütterung heiler Körner an Schweine ratsam ist.

**Antwort:** Ganze Getreidekörner werden nur sehr unvollkommen verdaut, ihre Verabfolgung ist deshalb unzweckmäßig. Das Schrot des Getreides ist unbedingt anzuraten. Quellen, Dämpfen oder Bräuen der Körner können keinesfalls als Ersatz des Schrotens angesehen werden. Nur ganz gelegentlich einmal verabfolgt man einige unzerkleinerte Körner, z. B. an Ferkel, um sie an die Aufnahme fester Nahrung zu gewöhnen.

**F. M. in D.** Kann man Stallmist auf Grünlandereien, deren Boden bereits gefroren ist, ausbringen?

**Antwort:** Die Stallmistdüngung des Grünlandes, das bereits gefroren ist, muß besonders vorsichtig erfolgen. Es besteht die Gefahr, daß der Frost im Frühjahr aus dem Boden nicht schnell genug herauskommt, so daß der Wachstumsbeginn stark verzögert wird. Auf jeden Fall ist dafür Sorge zu tragen, daß nur sehr gut verrotteter Stallmist und dieser auch nur in bester Verteilung auf die Wiese oder Weide gebracht wird.

**L. M. in S.** Ist es notwendig, den Rücken in den ersten Tagen nach dem Schlüpfen gefochte Eier zu verabreichen?

**Antwort:** Die Verfütterung gefochter Eier war früher vielfach üblich. Man glaubte auf diese Weise den jungen Tierchen das gleiche Futter zu reichen, das sie während der Entwicklungszeit im Ei zur Verfügung hatten. Heute ist man jedoch zu der Ueberzeugung gekommen, daß Eier nicht nur nicht erforderlich sind, sondern sogar schädlich wirken können, und zwar aus dem Grunde, weil durch sie eine Uebertragung von Krankheitskeimen erfolgen kann. Es handelt sich dabei in erster Linie um das Bakterium pullorum, den Erreger der weißen Rückenruhr. Man erreicht durch Verfütterung der üblichen Küchengröße sowie von Magermilch die gleichen Erfolge und setzt seine Tiere nicht irgendwelchen Ansteckungsgefahren aus.

**Selbsterstellung von Nistkästen**

Wohl mancher Bauer und Siedler würde gern Nistkästen für unsere nützliche Vogelwelt aufstellen, die notwendigen Ausgaben halten aber davon ab. Deshalb wird es sicher interessieren, daß die Selbsterstellung gar nicht so schwer ist, wie vielfach angenommen wird. Auf den Bau von aus einem Stammstück ausgebohrten Nisthöhlen verzichtet man allerdings besser, für den Selbstbau kommen mehr die aus wenigstens 1 1/2 Zentim. starken Brettern zusammengefügten Nistkästen in Frage. Diese müssen aber sehr sorgfältig gezimmert sein, wenn die Bruten in ihnen auch wirklich bei jeder Witterung gedeihen sollen. Hauptbedingung ist ein sicherer Schutz gegen eindringendes Regenwasser. Dazu neigt man am besten das Dach etwas nach vorn und überlagert es mit Dachpappe, die auf allen Seiten übersteht, oder besser noch mit Ruberoidpappe. Zum Schutz gegen das Regenwasser soll das Bodenbrett nicht unter, sondern zwischen die Seitenwände gefest werden. Die Innenmaße für den Weisenkasten sind 12 mal 12 Zentim. und 20 Zentim. Höhe, Durchmesser des Fluglochs 3,2 Zentim. Abstand des Fluglochs vom Dach 4 Zentim. Die Größe des Starkestens ist 15 mal 15 Zentim., Höhe 25 Zentim., Fluglochdurchmesser 5 Zentim., Abstand des Fluglochs vom Dach 4 Zentim. Um den Kästen auch reinigen zu können, und zur leichteren Entfernung der Sperlingsbrut, macht man das Dach oder eine Seite zum Deffnen. Für Kotschwänze, Bachstelzen und die grauen Fliegenschwärmer baut man den Kasten 12 Zentim. breit, 18 Zentim. tief und 12 Zentim. hoch. Die 12 Zentim. breite Vorderöffnung wird nur unten zur halben Höhe durch ein 6 Zentim. hohes Brett abgeschlossen. Dieser Kasten wird am besten nur an Gebäuden, Lauben, Mauern usw. unmittelbar unter das vorspringende Dach genagelt.

**Vieh- und Pferdemarkte im Februar**

12. Februar: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen  
19. und 20. Februar: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalenigen  
20. Februar: Vieh- und Pferdemarkt in Plaszken.

**Gerichtstage im Februar**

9. Februar in Palleiten bei Kaufmann Scheffer  
14. Februar in Willkischten im Gasthause Harbt  
14. und 15. Februar in Kintin bei Kubranz & Schulz  
22. und 23. Februar in Pogezen im Kreisshaus  
28. Februar in Willkischten im Gasthause Harbt.

**Marktpreis-Tabelle**

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (31./1.)	7,50	10,00	7,00-7,50	6,00-6,50	—	1,00	12-13	0,30-0,50	0,40-0,70
Hendekrug (5./2.)	7,00-8,50	—	7,00-8,00	7,00-7,50	—	0,80-1,00	12	—	—
Memel (2./2.)	7,00-7,50	9,00-9,00	7,00	7,00	2,50	1,00-1,30	15	0,50-0,70	0,50-0,70
Plaszken (1./2.)	7,50	—	—	—	—	0,80-0,90	10-11	0,20-0,35	0,40-0,60
Pogezen (2./2.)	7,00-7,25	10	7,00-7,50	6,50-6,75	2,00	1,00-1,25	11-12	0,25	0,45-0,55
Prökuls (2./1.)	7,00	—	7,00	6,00-7,00	—	0,80-1,00	11-12	0,30-0,70	0,50-0,80
Eaugen (1./2.)	—	—	—	—	—	0,80	13	0,30-0,45	0,45-0,60



**Der Landwirt**

Beilage des „Memeles Dampfschiffes“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

Ar. 5

Memel, den 9. Februar 1935

87. Jahrgang

**Bodenbeschaffenheit und Düngung**

Die humusliefernden Wirtschaftsdünger, unter denen der Stallmist eine überragende Stellung einnimmt, bilden auf allen Mineralböden die unentbehrliche Grundlage zur Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit. Ihre regelmäßige Anwendung in ausreichenden Mengen ist natürlich um so bedeutungsvoller, je humusärmer und untätiger der Boden ist und je schneller der Humus in ihm vergeht. Besondere Beachtung verdient ferner, daß sie auf allen leichteren Böden die wasserhaltende Kraft erhöht und auf schwerem Boden zu einer besseren Durchlüftung und Erwärmung des Bodens führt. Auf allen kalkarmen Böden erzielt man durch reichliche Stallmistgaben eine bessere Pufferung, die die schädigende Wirkung der Boden Säuren sozusagen abbremsst.

Daß eine Kalkung sich in gleicher Richtung günstig auswirkt und daß man auf den leichteren Böden dem kohlen sauren, auf schwereren und auf allen Böden, die schnell entäuert werden sollen — allerdings nur bei trockenem Wetter — dem Branntfalk den Vorzug gibt, braucht wohl nur kurz angedeutet zu werden.

Von den phosphorhaltigen Düngemitteln haben Thomasmehl und Rhenaniphosphat auf allen leichteren und kalkarmen Böden besondere Bedeutung, während man Superphosphat auf schwerem und genügend kalkhaltigem Boden vorzieht. Auf den sauren Moorböden hat man mit den billigeren Knochenschwamm gute Erfahrungen gemacht.

Was die Kalidüngemittel anbetrifft, so ist die Bodenbeschaffenheit für die Wahl nur insoweit maßgebend, als man auf den leichteren und moorigen Böden gerne den Kalitroßsalzen, also dem Kalinit, den Vorzug gibt, während auf allen schwereren Böden die konzentrierten Kalidüngesalze, z. B. 40er Kalifalz, vorwiegend angewendet werden.

Die Auswahl der Stickstoffdüngemittel ist so reichhaltig, daß hierfür vielseitigere Betrachtungen notwendig sind, zumal diese besonders wertvollen Dünger unter gewissen Umständen Verluftgefahren ausgesetzt sind. Auf den leichteren durchlässigen Sandböden verwendet man mit besonderer Vorliebe ammoniakhaltige Düngemittel, wie das schwefelsaure Ammoniak, Ammoniaksuperphosphat und neuerdings in steigendem Maße auch Kalkammoniat. Sind die Böden nicht zu trocken, so nimmt man vielfach auch Kalkstickstoff. Der von diesen Düngemitteln dem Boden unmittelbar oder mittelbar zugeführte Ammoniakstickstoff wird im Gegensatz zum Salpeterstickstoff auf diesen Böden besser festgehalten und unterliegt somit nicht so leicht der Auswaschungsgefahr. Will man hier trotzdem Salpeterdünger verabreichen, dann ist es zweckmäßig, dies in mehreren Teilgaben zu tun.

Auf den ausgesprochen schweren Böden, auf denen die Auswaschungsgefahr gering ist, gibt man im allgemeinen dem Salpeterstickstoff den Vorzug und zwar um so mehr, je trockener und kälter sie sind und je mehr die Bakterientätigkeit, die von einer guten Erwärmung und Durchlüftung des Bodens abhängig ist, zu wünschen übrig läßt. Der Ammoniak- und Amidstickstoff müssen nämlich in der Regel, bevor sie von der Pflanze ausgenutzt werden können, durch Bakterien in den sofort aufnehmbaren Salpeterstickstoff umgewandelt werden. Kalisalpeter ist der billigste reine Salpeterdünger.

Auf den mittleren Böden ist man in der Anwendung der Stickstoffdüngemittel unabhängiger. In der Regel gibt man dort Ammoniakdünger oder Kalkstickstoff, wenn eine Stickstoffdüngung vor der Saat erforderlich ist, dagegen Salpeterdünger, wenn die Pflanzen eine Kopfdüngung verlangen.

Die neuen Stickstoffdüngemittel, die Stickstoff sowohl in der Salpeter- als auch in der Ammoniakform enthalten, besitzen den großen Vorteil, daß man sie auf allen bisher genannten Böden und sowohl als Krumendünger vor der Saat als auch Kopfdünger verabreichen kann. Sie sind also sozusagen Universalstickstoffdünger. Zu ihnen gehören Leuna-Montan, Kalkammonsalpeter, Kaliammonsalpeter, Kampsalpeter und auch der Volldünger Nitrophoska.

Auf den Moorböden verabreicht man mit besonderer Vorliebe Ammoniakdünger und als Kopfdünger auch die Ammonsalpeter- und reinen Salpeterdünger. Kalkstickstoff wird dort nicht verwendet.

Auf den Böden, die leicht verkrustet, wird man an Stelle von Chile- und Natronsalpeter, die die unangenehme Boden-

verkrustung begünstigen, solche Stickstoffdünger wählen, welche die Bodenstruktur, wie z. B. Leuna-Montan oder schwefelsaures Ammoniak, nicht ungünstig beeinflussen. Wenn der Boden schon von Natur aus stark zur Verkrustung neigt, wird man sogar diejenigen Stickstoffdünger vorziehen, die, wie z. B. Kalkammonsalpeter und insbesondere Kalksalpeter, bodenauflockernd wirken.

Diese kalkhaltigen Stickstoffdünger verdienen auch auf allen Böden, die unter Kalkmangel leiden, den Vorzug. Zu ihnen gehört auch der Kalkstickstoff und der physiologisch basisch wirkende Natronsalpeter. Man darf aber nicht in den Irrtum verfallen, anzunehmen, daß durch die Verwendung von kalkhaltigem Stickstoff- oder Phosphoräuredüngern eine Entsäuerung und damit eine Gefundung des Bodens möglich wäre. Auf sauren Böden ist eine unmittelbare „Gesundungs-Kalkung“ unentbehrlich. Sobald dadurch der Kalkmangel des Bodens wieder in Ordnung gebracht worden ist und dadurch regelmäßige „Erhaltungskalkung“ auf der erforderlichen Höhe erhalten bleibt, steht der Verwendung saurer Düngemittel, die immerhin den Vorzug größerer Billigkeit haben, nichts mehr im Wege.

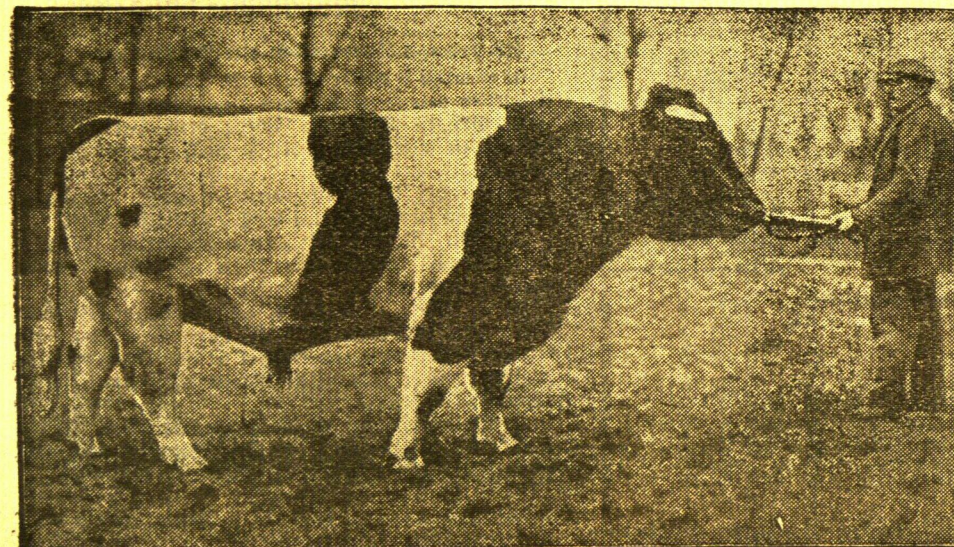
Auf kalkreichen Böden wird man schwefelsaures Ammoniak, Leuna-Montan, Ammoniaksuperphosphat usw. unbedingt vorziehen, insbesondere dort, wo infolge des Kalkreichtums des Bodens Pflanzenkrankheiten, wie z. B. Dürreschadenkrankheit des Hafers, Gelbsucht der Reben usw. auftreten.

Es erübrigt sich nun, noch darauf hinzuweisen, daß in feuchteren Lagen die ammoniakhaltigen, dagegen in trockeneren Lagen oder Zeiten die salpeterhaltigen Düngemittel vermehrte Beachtung verdienen. Die Gründe hierfür sind nach dem bereits über Auswaschung und Bakterientätigkeit Gesagten ohne weiteres ersichtlich.

**Große Getreidekörner bringen höhere Ernten**

Daß schweres Saatgut besser und wirksamer ist als leichteres, wird von keinem Landwirt bezweifelt. Unzählige Maschinen zur Herstellung guten Saatgutes sind entstanden, die nicht allein die Entfernung der Unkrautsämereien besorgen, sondern auch die Sortierung nach der Schwere des Saatgutes vornehmen. Das ist Beweis genug dafür, welche Bedeutung man dem schweren Saatgut beilegt, durch Versuchsresultate ist diese Ueberlegenheit auch zahlenmäßig festgestellt worden. Unsere Ueberlegung sagt uns ohne weiteres, daß ein volles Korn einen kräftigen Keimling zeitigen und diesen infolge der reichlich vorhandenen Reservestoffe in der ersten Zeit besser ernähren kann. Aus schwerem Saatgut ist jede Einzelpflanze besser und vollkörniger entwickelt, bei einem Versuch zu Roggen erzielten wir z. B. folgendes Ergebnis: Das Tausendforngewicht des Saatgutes 1. und 2. Qualität verhielt sich wie 100 zu 92,7, der Ertrag der beiden Qualitäten wie 100 zu 92,8. Bei der Feststellung der Korngröße der Ernte mittels Trieur ergab sich, daß die Körnerernte aus der 1. Qualität mehr größere Körner aufzuweisen hatte als die 2. Qualität, letztere hatte bei gleicher Einstellung der Maschine an kleinen Körnern sogar 24 % mehr aufzuweisen als die Ernte der 1. Qualität.

Hat diese Erscheinung nun etwas mit Vererbung zu tun? Wenn wir festgestellt haben, daß die bessere Ernährung der Pflanzen aus großem Saatgut schon genügt, um die Entstehung größerer Pflanzen zu erklären, so können wir zunächst an Vererbungserscheinungen zweifeln. Und doch wird durch die Auswahl großen Saatgutes meistens auch die Erntemasse verbessert, wie wir aus nachstehenden Betrachtungen ersehen werden. Man kann z. B. den Erfolg großer und kleiner Körner, die aus einer und derselben Aehre stammen, mit einander vergleichen. In diesem Sinne sind sorgfältige Versuche angelegt. Der Nachweis wurde geliefert, daß die großen Körner mehr Ertrag brachten. Hier ist von einer Vererbung nicht die Rede, denn in diesem Falle haben die Körner das gleiche Erbgut von der gleichen Mutter erhalten, nur die bessere Ernährung erklärt die Ueberlegenheit der Pflanzen nach schweren Körnern. Bei der Körnerauswahl in der großen Praxis sortiert man aber aus dem großen Haufen und weiß nichts von der Abstammung



**Deutschlands berühmtester Zuchtbulle**

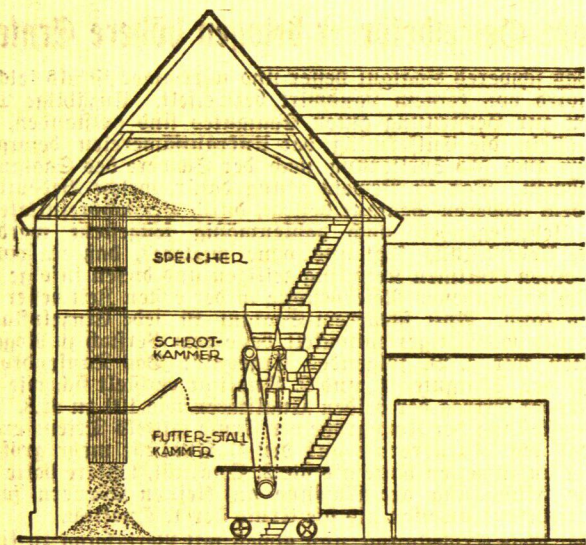
Die preussische Regierung hat das ostpreussische Gut Ehrtriggen angekauft. Dieses Gut ist durch seine Herdbuch-Rinderzucht in aller Welt wohlbekannt. Zu dieser Rinderzucht gehört auch der Zuchtbulle „Gas-brunal“, der berühmteste deutsche Zuchtbull.

Der Mehren. Wollen wir hier Klarheit haben, so müssen wir die Leistung verfolgen von a) großen und kleinen Körnern aus großen Mehren, b) großen und kleinen Körnern aus kleinen Mehren. In diesem Sinne haben wir früher mehrjährige Versuche angestellt; gleich schwere Körner aus großen und kleinen Mehren wurden in ihrer Leistung verglichen, wobei festgestellt wurde, daß die Körner aus den großen Mehren mehr Ertrag brachten als die gleich schweren Körner kleinerer Mehren. Auch das ist nicht überraschend, aber der Mehretrag ist in diesem Falle der Vererbung zu verdanken. Natürlich haben wir die miteinander zu vergleichenden Mehren auf dem Felde nebeneinander ausgeführt, wie sie unter gleichen Bedingungen gewachsen waren. Mit Mehrenausswahl können wir also die Ertragsverhältnisse verbessern, das hat der Pflanzenzüchter von jeher gewußt und auch in diesem Sinne mit Erfolg gearbeitet.

Hier tritt der Unterschied zwischen Kartoffel und Getreide zutage, die Kartoffel wird in der landwirtschaftlichen Praxis ungeschlechtlich vermehrt (Steckling), sie erwirbt daher auch beim Neuanbau keine neuen Erbfaktoren. Das Getreideform entsteht aber aus der geschlechtlichen Vereinigung zweier Zellen. Es ist also in erblicher Beziehung ein neues Wesen, während die Kartoffelknolle immer nur ein Sproßteil der alten Pflanze bleibt. Hiernach wird aber auch eine Körnerauswahl wie eine Mehrenausswahl wirken können, und das ist das bisher wenig beachtete. Die großen Körner sind nämlich auch in den großen Mehren mehr zu finden, wie eigene Untersuchungen bewiesen haben. Bei starker Körnerauswahl, auch aus dem großen Haufen, werden also die schweren Körner mehr den großen Mehren entstammen, und wir verbessern in diesem Falle auch die Erbmasse. Nur bei scharfem Roggen kann die Wirkung ungünstig werden, weil bei solchem häufig die Körner in den scharfartigen Mehren infolge der geringen Körnerzahl schwerer werden. Auch beim Hafer sind nach unseren Ermittlungen nicht immer die schwersten Körner in den größten Rispen. Bei normalen Mehren aber wirkt strenge Körnerauswahl wie eine Mehrenausswahl.

### Arbeitsvereinfachungen auf dem Bauernhofe

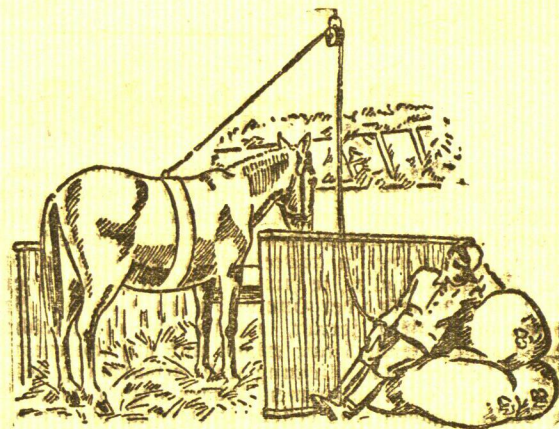
Nicht selten muß man feststellen, daß die Einrichtung der Speicher und Kornböden hinsichtlich der Erleichterung der notwendigen Arbeiten sehr zu wünschen übrig läßt. So besteht häufig die Notwendigkeit, Getreide- und Futtermittelsäcke auf steilen Treppen herauf und herunter schaffen zu müssen. Durch Anbringung eines einfachen Aufzuges läßt sich diese Arbeit erleichtern. Auch die Spreu wird vielfach auf Böden über den Stallungen usw. aufbewahrt und muß mit Körben heruntergetragen werden. Hier kann man durch die Anbringung einer Abwurfsvorrichtung, wie sie unsere Abbildung (linke Seite) zeigt, ohne Schwierigkeit eine Verbesserung schaffen. Auf diese Weise kann man die Spreu direkt an die Stelle bringen, wo man sie benötigt. Ähnliches gilt für die Aufstellung von



Schrotmühlen. Man wird diese zweckmäßig dahinbringen, wo sich das Getreide befindet, also entweder auf den Speicher selbst oder besser noch in den darunter befindlichen Raum, so daß man das Getreide durch einen entsprechenden Trichter direkt in die Mäschine schütten kann (s. Abb. rechts). Ähnliche Verbesserungen lassen sich noch in großer Zahl anbringen, es gehört nur ein wenig Umsicht und Ueberlegung dazu, um derartige Möglichkeiten aufzufinden. Arbeitsvereinfachung bedeutet keineswegs ein Ueberflüssigwerden von Arbeitskräften, wie vielfach fälschlich angenommen wird. Besonders im Bauernbetriebe tut eine Uebernahme oder Erleichterung schwerer Arbeiten durch Maschinen und technische Einrichtungen heute mehr denn je not. Der Bauer soll nicht nur Schwerarbeiter sein, sondern auch Zeit finden, seinen Betrieb richtig zu durchdenken und sich durch Presse und Vorträge weiterzubilden.

### Einfache Kontrolle beim Abfohlen

Die bevorstehende Geburt eines Fohlens kann man bekanntlich kurze Zeit vorher daran erkennen, daß sich am After kleine Tropfen flebriger Milch zeigen. Es wird dann Zeit, die Ecken abzunehmen, für gute und reichliche Einstreu zu sorgen und alle Beunruhigungen fern zu halten. Die Geburt selbst erfolgt in den meisten Fällen nachts. Eine Kontrolle ist unbedingt notwendig, da immer mit irgendwelchen Zwischenfällen gerechnet werden muß. Besonders in kleineren Betrieben steht nicht immer ein Mann zur Verfügung, der die Nachtwache übernimmt, da alle Arbeitskräfte am nächsten Morgen frisch



wieder zur Verfügung stehen müssen. In den bäuerlichen Pferdebezugsgebieten Nordwestdeutschlands hilft man sich deshalb vielfach durch ein sehr einfaches Verfahren, das nachstehend beschrieben werden soll. Die Geburt geht fast immer im Liegen vor sich. Kurz vorher ist die Stute bereits unruhig, sie legt sich hin und steht wieder auf. Man kann sich dies zu Nutze machen, indem man um den Rumpf des Pferdes einen Gurr legt und an diesem eine Schnur befestigt, die über eine Rolle geleitet wird und schließlich am Handgelenk des Wärters endet. Dieser kann sich nun ohne weiteres in einer benachbarten Boxe oder im Stallvorraum zur Ruhe legen, er wird vor Beginn der Geburt bestimmt durch das Hinlegen des Pferdes geweckt werden. Die näheren Einzelheiten sind aus unserer Abbildung zu ersehen. Wer es sich noch bequem machen will, der kann an Stelle von Säcken oder eines Strohlagers ein regelrechtes Feldbett aufstellen.

### Instandsetzung von Dahlen, Roser- und Baumspählen

Da im Frühjahr die Arbeit meist drängt, ist es zweckmäßig, jetzt in der arbeitsärmeren Zeit Vorarbeit zu leisten. Im Laufe des Sommers sind an den Stellen, wo Erde und Luft zusammenstreffen, die Pfähle abgefault. Sind diese noch lang genug, so wird der untere, schlechte Teil abgeschnitten, der restliche Pfahl neu angespielt. Müssen neue Pfähle angeschafft werden, so ist zunächst die Rinde, die oft noch an dem Holz haftet, zu entfernen, da an diesen Stellen das Ungeziefer sicheren Unterschlupf finden würde. Man achte darauf, daß man nicht zu kurze Pfähle nimmt, es ist viel leichter, einen zu langen Pfahl in die Erde zu treiben als den Pflanzen an einem zu kurzen sicheren Halt zu geben. Am Fäulnis zu verhüten, kann man die Spitze anbrennen oder mit Leinölfirnis durchtränken. Ein Anstrich des unteren Teiles mit Holzkarbolium oder Holzteeer ist weniger zu empfehlen. Den oberirdischen Teil des Pfahles läßt man entweder ganz ungetrichen, bei Dahlen und Ständen wird das Holz später doch durch das Grün verdeckt, oder man streicht mit einer nicht auffälligen Delfarbe.

### Der Kammergrind bei Hühnern

In nicht besonders reinlich gehaltenen, in feuchten, schlecht lüftbaren Ställen, jedoch auch durch Ansteckung, entsteht bei Hühnern nicht so selten der Kammergrind, der leicht für irgend eine andere Krankheit gehalten wird. Die Ursache ist ein Pilz, wie er sich auch auf anderen Tieren und bei unreinlichen Menschen einnistet. Zuerst macht sich der Kammergrind durch kleine, weißlich schimmernde Flecken bemerkbar, diese werden allmählich größer, es setzt sich eine gelbliche Borke an. Manche Hühnerhalter glauben, eine Heilung sei durch starkes Einsetzen der befallenen Stellen möglich. Da die Borke nater dem Fett weich wird, scheint es auch, als ob Heilung eintritt. Dies ist jedoch ein Irrtum. Allein durch Einsetzen läßt sich der Grind nicht beseitigen. Am besten ist zunächst eine Einreibung mit Schmierseife. Nachher ist ein Einspinseln mit pilztötenden Mitteln notwendig, wozu sich am besten Jodtinktur eignet. Erst nach dieser Behandlung ist es zweckmäßig, die befallenen Stellen noch mit Fett oder einem neutralen Öl zu bestreichen. Stall, Futtergefäße und andere Gerätschaften im Hühnerstall müssen ebenfalls desinfiziert werden.

### Mehr Eiweißfutter aus der eigenen Wirtschaft

Eine der Hauptfragen ist die der vermehrten Futterbeschaffung aus der eigenen Wirtschaft. Dies erklärt sich vor allem daraus, daß die Beschaffung sowohl von Kraftfutter als auch von allen übrigen Futtermitteln bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen fast unerschwinglich ist.

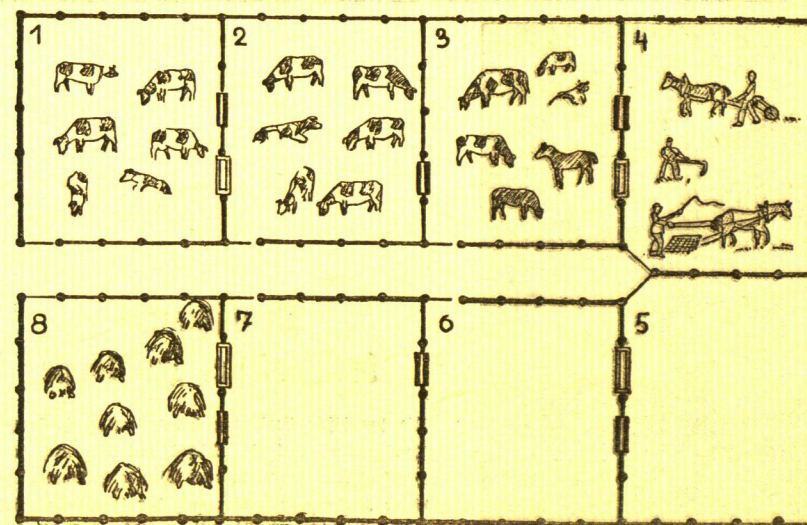
Bei der Futterbeschaffung im landwirtschaftlichen Betrieb unterscheidet man zwischen dem Grundfutter, das in der Hauptsache kohlehydrathaltige (stärke- und zuckerreiche) Stoffe enthält und zwischen dem sogenannten Leistungsfutter, dessen Hauptträger Eiweißstoffe und daher bisher in großem Umfange Kraftfuttermittel, die aus dem Auslande eingeführt wurden, gewesen sind. Während es in der großen Mehrzahl der Bauernbetrieben in normalen Jahren nahezu völlig gelungen ist, den Grundfutterbedarf in Form von Heu, Stroh, Kartoffeln, Stroh und ähnlichem in der eigenen Wirtschaft zu erzeugen, kann dies — wie bereits angedeutet — vom eiweißreichen Leistungsfutter heute noch nicht behauptet werden. Denn es ist bisher erst verhältnismäßig wenig Betrieben gelungen, genügend qualitativ reiches Eiweißfutter auf der eigenen Scholle zu erzeugen. Und das sind in der Hauptsache diejenigen Wirtschaften, welche ihr Grünland nach den Richtlinien der neuzeitlichen Weidewirtschaft betreiben. Junges Gras hat nämlich einen sehr hohen Eiweißgehalt (etwa 25 Prozent Rohprotein in der Trockenmasse) und steht hierin nur wenig demjenigen des Reinklebens nach, der bekanntlich allgemein als wertvolles Eiweißfuttermittel gilt. Nun muß man aber wissen, daß der Eiweißgehalt des Grases mit zunehmendem Alter eine stetige Verringerung erfährt. Je älter das Gras wird, umso geringer wird sein Futterwert, und um so höher sein Gehalt an unverdaulicher Rohfaser. Solches Gras ist dann auch — wie die Futterwirkung praktisch im Stall zeigt — nicht mehr als Leistungsfutter, sondern nur noch als Grundfutter, bisweilen sogar von geringerem Wert als gutes Sommerstroh, zu betrachten. Es kommt also darauf an, das Gras möglichst in jungem Zustand zu nutzen.

In Gegenden mit ausgesprochener Wiesenmühsung hat man sich bisher gegen das Beweiden gestellt, weil man darin Futterverschwendung sah. Dies geschieht in Anbetracht der dort immer noch üblichen Methoden der Wiesenmühsung durchaus mit Recht. Ganz anders aber verhält sich die Futterverwertung der Wiesen bei der neuzeitlichen Weidetechnik. Die Grasfläche wird nicht im ganzen wahllos der Herde zur Verfügung gestellt, sondern in mehrere kleine Koppeln eingeteilt, wodurch ein häufiger Antrieb der in Leistungsgruppen eingeteilten Tiere ermöglicht wird (s. Schema). Infolgedessen kann das Gras nie überfrachtet werden, es verholzt nicht, vielmehr kann das Vieh stets junges eiweißreiches Gras fressen. In der ersten Zeit, in welcher der Futternachwuchs auf der Weide am stärksten ist, werden einige Koppeln gemäht und entweder zu eiweißreichem Heu gemacht oder unter Zugabe von Silosäure in den Silo gebracht. Durch diese wechselweise Mäh- und Weidenutzung erfährt die Grasnarbe eine vorzügliche Pflege. Durch den Biß und Tritt der Tiere werden die Flächen unkrautfrei gehalten. Ganz von selbst ergibt sich bei dieser Art der Grünlandnutzung eine intensivere Behandlung des Grünlandes als sonst üblich. Fladenverteiler und notwendigenfalls auch die Walze werden zur Festigung und Verdichtung der Narbe regelmäßig angewendet. Durch die Zufuhr von Kompost oder Stallmist — etwa alle drei Jahre — wird auch auf dem Grünland eine prachtvolle Gare erzeugt, die ihrerseits wieder die beste Grundlage für eine vollkommene Ausnutzung von Handelsdüngern bietet. Da Stickstoff der Grundstoff des Eiweißes ist, läßt sich durch eine starke Stickstoffdüngung die Graserzeugung nach Menge und Güte erheblich steigern.

Dies sind in wenigen Worten die wichtigsten Gedankengänge, die viele Bauern dazu gebracht haben, ihre Weiden und — sofern auch die Wiesen in der Nähe liegen — auch diese nach den Richtlinien der neuen Weidetechnik zu nutzen. Es hat sich herausgestellt, daß diejenigen Bauern, die zur neuzeitlichen Bewirtschaftung ihrer Wiesen und Weiden übergegangen sind, davon nicht wieder abgehen wollen. Sie haben erkannt, daß es hierdurch ohne weiteres möglich ist, die bisherige Leistung ihres Grünlandes nahezu zu verdoppeln. Zum jetzigen Zeitpunkt, wo es heißt, alle Maßnahmen zu treffen, damit die rauhfuttermarme Winterzeit nach Möglichkeit abgekürzt wird, haben viele von ihnen schon für eine zeitige Düngung ihres Grünlandes vorgesorgt und zwar wird in vielen Betrieben in diesen Tagen der Grasnarbe nicht nur schon die Gründüngung mit Kali und Phosphorsäure, die sich je Hektar im Durchschnitt auf etwa 4 bis 5 Dg. Phosphorsäuredünger und 2 bis 3 Dg. 40er Kalisalz belaufen wird, sondern auch eine Frühjahrstickstoffdüngung in Form von 1—2 Dg. eines 20prozentigen Stickstoffdüngers verabreicht.

Ähnlich wie bei der Düngung der Winterweiden ist auch bei der Frühjahrsdüngung des Grünlandes zu beachten, daß man diese Düngung selten zu früh verabreicht. Es darf natürlich nicht vergessen werden, daß man nur bei trockenem Wetter und auf trockene Grasnarbe die Düngung geben soll. Nun stehen manche Bauern auf dem Standpunkt, daß man beim Grünland auf die Stickstoffdüngung im zeitigen Frühjahr ohne weiteres verzichten könne, da im Frühjahr ohnehin schon alles allein wachse und das Grünland so viel Futter liefere, wie man kaum bewältigen könne. Dies ist natürlich eine vollkommen falsche Ueberlegung; denn gerade das vergangene Jahr war in dieser Hinsicht der beste Lehrmeister. Es hat sich gezeigt, daß man vorsorgen muß und nach dem Grundsatze „Was man hat, das hat man“ die vorhandenen günstigen Wachstumsbedingungen — so weitgehend wie eben möglich — auszunutzen soll. Diese Maßnahme ist umso richtiger, als sich unter dem Einfluß der intensiveren jugendlichen Wachstumskraft des Frühjahrs die ertragssteigernde Wirkung der Stickstoffdüngung am vollkommensten auswirkt und zwar viel stärker und sicherer, als zu späteren Wachstumszeiten. Es leuchtet doch wohl ohne weiteres ein, daß dieser uns gebotene Vorteil unbedingt voll ausgenutzt werden muß, selbst auf die Gefahr hin, daß der anfallende Futterertrag eine unerwünschte Arbeitslast hervorruft. Alles Futter, das nicht von den Weideteren sofort verzehrt oder anderweitig verfüttert wird, muß natürlich haltbar gemacht werden und zwar möglichst so, daß keine nennenswerten Nährstoffverluste entstehen. Diesen Forderungen entspricht kein Mittel so weitgehend wie die Einfäuerung des überschüssigen Frühjahrsfutters im Silo. Wenn man die bewährten Silosäuren (Penthesta, Desu-Wegung usw.) zu Hilfe nimmt, so geschieht dies fast ohne jeglichen Eiweißverlust. Und dieses Futter, das durch die vorzügliche Hand des Bauern unter Ausnutzung des freigebigen Futterertrags im Frühjahr bei Seite gebracht worden ist, kann unerlässlich sein, wenn — wie im letzten Jahr — wieder eine längere Dürrezeit einsetzt und im Anschluß an das Maifutter die Erzeugungskraft der Grasnarbe unter dem vorhandenen Wassermangel nachläßt. Geht diese Gefahr vorüber und treten Trockenperioden in dem Maße wie im letzten Jahr nicht auf, dann können die uns im Silo vorsorglich eingebrachten Futterüberschüsse als willkommenere wertvoller Kraftfuttermittel für den Winter zu gute. Deshalb: Vergeßt in diesen Tagen nicht die so nutzbringende Stickstoffdüngung eures Grünlandes.

### Neuzeitlicher Weidetrieb



- Es stehen 8 Koppelstücke zur Verfügung:
1. Gruppe I (Kühe über dem Herdendurchschnitt) ist soeben von Koppel 2 nach 1 gekommen.
  2. Gruppe II (Kühe unter dem Herdendurchschnitt) ist von Koppel Nr. 3 nach Koppel 2 nachgerückt.
  3. Gruppe III (trockenstehende Kühe, Jungvieh, Fohlen) ist von Koppel 4 nach 3 nachgewandert.
  4. Von Gruppe III soeben verlassen: Pflegemaßnahmen (Fladenverteilung, Zwischendüngung und anderes mehr).
  - 5., 6. und 7. sind schon nacheinander beweidet. Bei einem weiteren Antriebe wird Gruppe I nach Koppel 7 kommen, da Koppel 8 zur Heubereitung gemäht wurde (kann ebenso gut auch zur Silage dienen).
  8. Da das Futter zu alt geworden wäre, ist hier rechtzeitig gemäht worden. Die Koppel 8 wird erst das nächste Mal als Weide wieder eingeschaltet.
- Die gesamte Darstellung ist schematisch. Es ist dabei angenommen, daß die zu beweidende Fläche in einem Stück zusammenliegt.

# Das Londoner Ergebnis

Von unserem Londoner Mitarbeiter  
George Popoff

London, 8. Februar.

Der nächste Schritt sind Verhandlungen mit Deutschland. Dieses ist der allgemeine Kern der englischen Pressekommentare zum Abschluß der Londoner Unterredungen. Und trotz der lakonischen Kürze dieses Satzes gibt er doch in gedrängter Form das Londoner Ergebnis richtig wieder. Dieses Ergebnis sehen wir in erster Linie darin, daß man es in London klugerweise vermieden hat, eine Abmahnung zu treffen, die Deutschland als fait accompli präsentiert und von diesem ein bloc angenommen oder abgelehnt zu werden braucht. Zweitens aber auch darin, daß die britischen und französischen Staatsmänner sich nicht haben entschließen können (wie sie „Times“ dieses kürzlich in einem Aufsatz erregenden Leitartikel vorschlugen), die Frage der deutschen Gleichberechtigung durch eine spontane Ungültigkeitserklärung des militärischen Klausels betreffend Artikel V des Versailler Vertrages zu lösen, sondern dieses Ziel bloß auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Deutschland erreichen wollten. Man macht also keine großen völkerveröhnlichen Gesten, sondern man will die zu machenden Zugeständnisse sich durch Gegenzugeständnisse bezahlen lassen. Es ist aber schon ein sehr großer Erfolg und für Deutschland und Europa von allergrößter Bedeutung, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigung und einer Einigung mit Deutschland, um hierdurch die betreffenden Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erfüllen, in London in aller Form als das nächste Ziel der europäischen Politik erklärt worden ist. Dieses aber bedeutet doch im Grunde genommen nicht mehr und nicht weniger, als daß der Versailler Vertrag, was seine militärischen Bestimmungen anbelangt, in London praktisch erledigt worden ist. Und dieses ist ein Ergebnis, mit dem Deutschland sehr wohl zufrieden sein kann.

So wichtig indessen die auf die deutsche Gleichberechtigung bezüglichen Londoner Beschlüsse auch sind, so ist es doch begreiflich, daß die englische Öffentlichkeit eine noch größere Beachtung dem in London ausgearbeiteten Projekt einer internationalen Defensiv-Konvention über sofortige Anwendung der Luftwaffen im Falle eines Angriffskrieges beimißt. Dieser Plan wird von der überwiegenden Mehrzahl der englischen Presse mit Ausnahme der seit jeher eine Politik der „Splendid Isolation“ predigenden Beaverbrook-Presse, willkommen geheißen. Ein solches Abkommen würde ein weiteres Abweichen Englands von der bisherigen traditionellen Politik der Nicht-Einmischung in europäische Dinge bedeuten und wäre natürlich für England unter Umständen sehr folgenreich. Doch die in den letzten Jahren erfolgte rapide Entwicklung der modernen Luftwaffe hat eben für England eine Politik der „Splendid Isolation“ endgültig unmöglich gemacht. Die britischen Staatsmänner ziehen also bloß die Konsequenzen aus einer bereits gegebenen Tatsache. Klar erkannt wird die Berechtigung des englischen Schrittes auch von der großen Mehrzahl der englischen Öffentlichkeit und Presse. Die Behauptung des „Daily Express“, daß eine britische Regierung, die derartige europäische Verpflichtungen eingehen wollte, schon tags darauf aufgehört hätte, zu existieren, hatte ihre volle Gültigkeit noch vor wenigen Jahren. Heute hat sie diese Gültigkeit nicht mehr. Und die Nationale Regierung wird, falls sie demnach das geplante Luftabkommen unterzeichnen sollte, dadurch nicht nur nicht gestürzt, sondern wahrscheinlich in ihrem Prestige und ihrer Stellung noch wesentlich gefestigt werden. Für Deutschland ist der in London lancierte Plan eines defensiven Luftbündnisses der vier europäischen Großmächte insofern von kapitaler Bedeutung, als er, falls angenommen, endgültig den Weg zu einer Verständigung mit Frankreich ebnet und überhaupt ein harmonisches Zusammenarbeiten der Westmächte bedeuten würde. Wie ja überhaupt in London das Streben klar zu Tage trat, vor allem Frieden in Westeuropa zu schaffen und die Beziehungen der westeuropäischen Mächte nicht unnötigerweise mit Fragen des Ostens zu belasten.

In dem nach Abschluß der Londoner Unterredungen veröffentlichten Kommuniqué ist allerdings auch ein Satz enthalten, der von „Freiwillig zu schließenden Verträgen zur Sicherung gegenseitiger Unterstützungen in Osteuropa“ spricht. Dieser Satz bezieht sich offensichtlich auf den in letzter Zeit viel erörterten Plan des Diktates. Dieser Plan ist stets äußerst nebelhaft und unklar gewesen. Im Ergebnis der Londoner Unterredungen hat nun diese Nebelhaftigkeit und Unklarheit nicht ab-, sondern eher noch zugenommen. Ja, man würde kaum zu weit gehen, wenn man behaupten wollte, daß der Plan des Diktates in London erledigt und begraben worden ist. Die Londoner Abmachungen bedeuten nicht nur ein merkliches Abweichen Frankreichs — zugunsten einer Verständigung der Westmächte — von seinen osteuropäischen Traktanten, der Kleinen Entente, sondern auch eine deutliche Absage an sämtliche, im Zusammenhang mit der neuen französisch-sowjetrussischen Freundschaft erörterten Pläne und Kombinationen. Die Sowjetregierung hatte, vor Beginn der Londoner Konferenz, die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, um auf Frankreich einen Druck auszuüben. Litwinow verlangte aufs nachdrücklichste, daß Frankreich unbedingt dabei bestehen solle, die Frage der deutschen Gleichberechtigung mit dem Abschluß des Diktates zu verbinden. Einen Tag vor Beginn der Londoner Besprechungen hielt ferner der rote Botschaftskommissar Tschatschewski eine aufsehenerregende Rede, in welcher er den gegenwärtigen Nützlichkeitsstand der Roten Armee mit klar beabsichtigter Uebertreibung schilderte. Endlich gingen die Moskauer Herren sogar so weit, nach London den französischen Kommunisten Marcel Cachin zu entenden, damit er nötigenfalls den Gang der Verhandlungen beeinflussen könnte. Ganz der Verhandlungen beeinflusst selbst die klugen Bolschewiken; nichts half ihnen dieses Mal. Dem Kommunisten Marcel Cachin wurde von den britischen Behörden das Verbleiben in England verweigert. Das Säbelgeräusch des Genossen Tschatschewski hatte nur die Wirkung, daß es den in London versammelten Staatsmännern die Notwendigkeit einer militärischen Verständigung der europäischen Westmächte noch dringender erscheinen ließ. Und das in London proklamierte beschlossene Kaltenlassen der Ostpolitik bedeutet doch letzten Endes nichts anderes, als daß

# „Der Völkerbund hat seine schwerste Krise überwunden.“

Ein Prager Plädoyer — Außenminister Benesch als „Verteidiger“

Prag, 8. Februar.

Im deutschen Volksbildungsverein „Arantia“ sprach am Donnerstagabend der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch über die Frage: „Besteht sich der Völkerbund tatsächlich in einer Krise?“ Dr. Benesch stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Feststellung, daß die tschechoslowakische Außenpolitik als einen Grundpfeiler ihrer ganzen Tätigkeit immer den Völkerbund angesehen und daß an dem Bestehen des Völkerbundes der ganze tschechoslowakische Staat Interesse habe. Die Deutschen in der Tschechoslowakei hätten ein Interesse daran, daß die Tschechoslowakei eine Politik des Friedens betriebe, daß sie ihre Beziehungen zu den Nachbarstaaten, vor allem zu Deutschland, in dem Geiste friedlichen Zusammenlebens ordne und alle zwischen ihr und Deutschland bestehenden Fragen auf friedliche Weise löse. Solange Dr. Benesch über die Innen- und Außenpolitik des Staates mit zu entscheiden habe, werde er immer die Genfer Politik verteidigen und verteidigen.

Dann gab Dr. Benesch ein Bild der Tätigkeit des Völkerbundes und bekannte, daß man vor dem Mißerfolg der Abrüstungskonferenz keineswegs die Augen verschließen könne. Die Frage der Abrüstung werde nur als internationale Frage gelöst werden können; übrigens sei die Abrüstungskonferenz noch nicht abgeschlossen. Die schwerste Krisenperiode des Völkerbundes könne als überwunden angesehen werden. Unter Hinweis auf die Erfolge des Völkerbundes bei der Regelung der Saarfrage

und des südslawisch-ungarischen Konfliktes erklärte Dr. Benesch, die bisherige Bilanz des Völkerbundes sei sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht entschieden als aktiv anzusehen; im ganzen sehe sich die durch den Völkerbund begründete neue rechtliche und politische Ordnung normal, wenn auch nicht immer erfolgreich durch. Eine schwache Seite des Völkerbundes sei das Verhältnis der Großmächte zu den kleinen Staaten. In dem zwischen den Großmächten und den kleinen Staaten geführten Kampf für und gegen die Demokratie werde auf beiden Seiten übertrieben. Eine gradlinige, internationale Demokratie auch in der Genfer Institution zur Geltung bringen zu wollen, würde zu einer Verdröhnung ihrer Existenz führen. Das bedeute nicht, daß man über die Interessen der kleineren Staaten ohne ihre Zustimmung entscheiden sollte. Die Frage, ob sich der Völkerbund in einer Krise befinde, sei, alles in allem, verneinend zu beantworten. Er arbeite zwar schwer um seine Anerkennung, Autorität und Macht. Es fehle auch nicht an Stimmen, die nach Reformen riefen. Einige wollten den Völkerbund mit größerer Exekutivgewalt ausstatten. Dies würde aber die Schaffung eines Ueberstaates bedeuten, eine Lösung, für die die Welt noch nicht reif sei.

Zum Schluß führte der Minister aus, daß die Erziehung und Vorbereitung der Welt für eine neue Ordnung von Erfolg getrübt sein werde und daß der Völkerbund noch eine Zukunft vor sich habe.

# Nur 45 Stimmen Mehrheit für Flandin

Die Radikal-Sozialisten sind verstimmt — Vorzeichen für eine Kabinettkrise?

Paris, 7. Februar.

Die Kammer hatte sich Donnerstag nachmittag mit dem sozialistischen Vorschlag gegen die Sparverordnungen der Regierung aus dem vergangenen Jahre zu beschäftigen. Die Sozialisten beabsichtigten, die Einsetzung eines Sonderausschusses zu beantragen, der der Kammer einen Ablehnungsbefehl gegen die Sparverordnungen vorlegen sollte. Um dieses Mandat vorzubereiten zu durchkreuzen, stellte Ministerpräsident Flandin zu Beginn der Sitzung die sogenannte Vorfrage, die den Vertagungsantrag einschließt. Nachdem die beteiligten Parteien kurz ihren Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatten, wurde dem Antrag des Ministerpräsidenten mit 318 gegen 262 Stimmen — so lautete wenigstens die erste Veröffentlichung — von der Kammer stattgegeben. Die Vertrauensfrage war vom Ministerpräsidenten nicht gestellt worden.

Das Ergebnis der Abstimmung über die vom Ministerpräsidenten Flandin am Donnerstag in der Kammer gestellte Vorfrage hat allgemein in Paris Überraschung und in den Wandelgängen lebhaft besprochen worden, weil der Ministerpräsident bisher noch nie eine so geringe Anzahl von Stimmen auf sich vereint hat und weil man in diesem Ergebnis die ersten Vorboten einer Krise des Burgfriedens ablesen konnte. Das ursprünglich veröffentlichte Ergebnis von 318 gegen 262 Stimmen ist für die Regierung aber noch günstiger als die Wirklichkeit ausfällt. Denn nach genauer Prüfung hat sich herausgestellt, daß nur 299 Abgeordnete für den Antrag Flandin und 254 dagegen gestimmt haben. 46 Radikal-Sozialisten mit Daladier und George Bonnet an der

Spitze, zehn Abgeordnete der Radikalen Linken und 17 Mitglieder der Unabhängigen Linken haben neben den Sozialisten und anderen ausgesprochen marxistischen oder kommunistischen Gruppen gegen Flandin gestimmt. Augenscheinlich hat ein beträchtlicher Teil der Radikalsozialisten mit den Sozialisten gestimmt, weil die erlernten Flandin seine amtliche Teilnahme an der Trauerfeier für den 6. Februar in der Notre-Dame-Kirche verweigert hat. Eine Abordnung der Radikalsozialisten war nämlich am Vorabend bei Flandin vorstellig geworden, um an seiner Stelle die Entsendung des Pensionsministers zu veranlassen.

Bezeichnend für ihre Stimmung ist auch der Umstand, daß sich die Radikalsozialisten mit der Sozialistischen Fraktion dahin geeinigt haben, die Forderung nach Entlassung und Auflösung der sogenannten faschistischen Organisationen auf einem gemeinsamen Vorschlag gegen die Regierung zu machen und ihre sofortige Verurteilung nach der Erledigung des Reformprogramms für das Justizministerium zu beantragen. Man will den Ministerpräsidenten mit aller Gewalt vor die Entscheidung stellen, zwischen den rechtsgerichteten Organisationen und den Linkenverbänden zu wählen.

# Belgiens Kammer lehnt diplomatische Beziehungen zur Sowjetunion ab

Brüssel, 8. Februar. Die belgische Kammer lehnte die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland mit 85 gegen 73 Stimmen bei zwei Enthaltungen im Sinne der Regierung ab.

# 500 Fingerabdrücke und eine Leiter

Im Hauptmann-Prozess ist man auf „ein Fußbodenbrett und drei neue Nagelböcher“ gekommen . . .

Hemington, 8. Februar. Kurz vor der Beendigung der Beweisaufnahme im Hauptmann-Prozess führte die Verteidigung verschiedene Bezeugen ins Feld, die bekundeten, daß die Entführung des Leiters etwa 500 Fingerabdrücke aufweise, von denen jedoch keiner von Hauptmann stamme. Einige Zeugen bekundeten ferner, daß das Fußbodenbrett aus dem Hauptmannschen Dachgehoß, das Hauptmann angeblich zur Verfertigung der Entführungslleiter benutzt haben soll, noch im August 1934 an seinem Platze gewesen sei. Der Kriminalfachverständige Dr. Sudbon sagte aus, daß ein Nägelstück der Leiter früher nur ein Nagelboch aufgewiesen habe, während es heute vier aufweise. Die Verteidigung sucht auf Grund dieser Aussage nachzuweisen, daß die drei neuen Nagelböcher von der Polizei in New Jersey angefertigt sind, um Beweismaterial gegen Hauptmann zu schaffen.

Frankreich, welches durch die politischen Entwicklungen der letzten Monate praktisch vor die Entscheidung zwischen einer östlichen und westlichen Orientierung gestellt war, sich letzten Endes doch für das Letztere entschieden hat. Das sind alles große Erfolge Englands, das heute in der Politik ohne Zweifel die entscheidende Rolle spielt und das aus ureigenstem Interesse durchaus zielbewußt auf eine Verständigung der europäischen Westmächte, vor allem Deutschlands und Frankreichs, hinarbeitet und dem jede auf die Sowjetfreundschaft ausgebauten Bündnispläne und Kombinationen von Grund aus zuwider sind. Diese Tatsachen sind es, die unserer Ansicht nach — trotz des Umstandes, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigung in London nicht in einer so raschen und endgültigen Weise gelöst worden ist, wie man es im Interesse des Weltfriedens hätte wünschen können — dennoch Ursache geben, das Ergebnis der Londoner Unterredungen als einen großen Schritt vorwärts einzuschätzen. Zu Deutschland ist die Brücke geschlagen worden. Europa ist aus der Sackgasse heraus, und es steht wieder Hoff-

# Rätselhafter Mord auf einem Bauernhof

Bremen, 8. Februar. Im Dorf Schwarme im Kreis Hoya wurde ein Mord verübt. Als der Bauer Glander mit seiner Frau nachts von einem Besuch heimkehrte, fanden sie ihre 16jährige Tochter Anna im Bett liegend tot auf. Das Bett brannte, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt Mord vor. Die Angelegenheit wird noch geheimnisvoller durch einen Brand, der in der fünften Morgenstunde die große Scheune eines anderen Bauern in Nähe legte. Bei diesem Feuer, das auf Brandstiftung schließen läßt, wurden Spuren festgestellt, die vom Glanderischen Hof zu der Scheune führten. Spuren aus der Scheune heraus waren nicht festzustellen. Man könnte also annehmen, daß der Mörder sich in der Scheune umgebracht hat.

# Die Hochwassergefahr am Rhein vorüber

Koblenz, 8. Februar. Auf Grund der am Donnerstag vormittag bei der Rheinstrombauverwaltung Koblenz vorliegenden Wasserstandmeldungen vom Rhein und den Nebenflüssen kann die Hochwassergefahr zur Zeit als behoben betrachtet werden. Das auflärende Wetter, verbunden mit leichtem Frost, hat besonders auf den Nebenflüssen ein zum Teil starkes Zurückgehen des Hochwassers bedingt.

# Ein leeres Rettungsboot angetrieben — 13 Seelen ertrunken

Wesermünde, 8. Februar. Der Fischdampfer „Main“ von der Reederei Kunkel, Wesermünde, der, wie bereits berichtet, seit seiner Ausreise aus Wesermünde am 22. Januar 1935 vermißt wurde, muß als verloren gelten. Nach Telegrammen aus Stavanger (Norwegen) ist in der Nähe der Küste ein Rettungsboot des Fischdampfers „Main“ leer angetrieben worden. Auch bei Jaederen sind Bootstrümmen ans Land gespült worden, die wahrscheinlich zu der untergegangenen

# Am 16. Februar beginnt der Abtransport der internationalen Saartuppen

Saarbrücken, 8. Februar. Der Dreierausschuß hat nunmehr dem Hauptquartier der internationalen Truppen im Saargebiet die endgültige Weisung für den Abtransport der Truppenkontingente erteilt. Es bestätigt sich, daß die Holländer am 16. Februar, die Schweden am 18. Februar abrücken werden. Die englischen und italienischen Truppen werden in gleicher Stärke und in gleichen Abständen in der Zeit vom 19. bis 23. Februar, beginnend mit je einem italienischen und einem englischen Bataillon, das Saargebiet verlassen. Die englischen Tanks treten am 25. Februar die Rückreise an; am 26. Februar wird das Hauptquartier der englischen und italienischen Truppen in Saarbrücken aufgelöst. Als letzte werden italienische und englische Kraftwagen sowie eine Nachhut beider Kontingente von hier scheiden. Am Tage der Uebergabe des Saargebietes an Deutschland werden also, wie vorauszu sehen war, keine internationalen Truppen mehr hier weilen.

# François-Poncet reist nach Paris

Paris, 8. Februar. Die Berliner Vertreter der großen Pariser Informationsblätter erklären übereinstimmend, daß der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, wahrscheinlich Ende dieser Woche zur Berichterstattung nach Paris kommen werde.

# Reist Goering nach London?

London, 8. Februar. Der Berliner Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ will berichten können, daß man in Berlin die Möglichkeit einer baldigen Reise des preussischen Ministerpräsidenten Goering nach London ins Auge faßt. Goering würde sich in seiner Eigenschaft als Reichsluftfahrtminister nach London begeben, um die Luftschiffpläne zu besprechen, falls sich kein englischer Minister nach Berlin beibt.

# Vor einem Putsch in Griechenland?

Athen, 8. Februar. Nach Meldungen aus Kreta ließ der dortige Gouverneur auf dem Zollamt zwei Schnellfeuerwaffen, die für den regierungsgegenehrlichen griechischen Staatsmann Benizelos bestimmt waren und deren Besitz gesetzlich untersagt ist, beschlagnahmen. Ferner sind Gerüchte im Umlauf, wonach der seit seinerzeit ins Ausland geflüchtete General Plastiras an der griechisch-bulgarischen Grenze eingetroffen sei, um in Griechenland einen Putsch zu veranlassen. Die amtlichen Stellen sind mit ihren Auskünften über die Lage äußerst zurückhaltend, es verlautet jedoch, daß die Regierung die Vorgänge mit Ruhe beobachtet.

# Japanisch-chinesische Vereinbarung erzielt

Beiping, 8. Februar. Zwischen dem Chef der japanischen Militärmission und dem Oberkommandierenden der chinesischen Truppen in Tschachar fand in Kalgan eine Aussprache über die politische Lage in der Provinz Tschachar statt. Nach Mitteilungen des japanischen Militärattachés in Beiping, Oberst Takahashi, ist es gelungen, eine Vereinbarung zu treffen, die als Zusatzabkommen zu den Ergebnissen der japanisch-chinesischen Konferenz vom 2. Februar 1935 in Lanan gilt. Nach diesen Vereinbarungen wird der Vormarsch der japanischen Truppen und der Rückzug der chinesischen Truppen bis auf weiteres eingestellt. Um Zwischenfälle und Zusammenstöße zu vermeiden, wird eine besondere Kommission, bestehend aus japanischen und chinesischen Vertretern, eingesetzt.

Ankara, 8. Februar. Der „Anuro“-Führer Michailoff, der seit seiner Flucht aus Bulgarien in der türkischen Stadt Kastamonu ein Asyl gefunden hatte, ist mit seiner Frau in Ankara eingetroffen, da der Gesundheitszustand von Frau Michailoff ärztliche Behandlung erforderlich machte. Das

„Main“ geborgen. Fischdampfer „Main“ war 252 Brutto-Register-Tonnen groß. Die Besatzung, die aus 13 Mann bestand, stammt zum größten Teil aus Ostpreußen und ist seit Jahren im Dienst der Reederei gewesen.

# Stürme an der Nordwestküste Frankreichs

Paris, 8. Februar. In der nordwestlichen Küste toben seit Mittwoch bestige Stürme, die die Schifffahrt fast völlig lahmgelegt haben. Eine Reihe von Fischbooten, die sich auf hoher See befanden, werden vermißt. Auch eine Motorbarasse der Kriegsmarine mit acht Mann Besatzung ist vermißt. Die Marinepräfektur von Borient hat mehrere Unterseeboote und Torpedobootsjäger zur Nachforschung ausgesandt.

Paris, 8. Februar. Die Motorbarasse der Kriegsmarine wurde aufgefunden und in den Hafen eingeleitet; die Besatzung hat keinen Schaden genommen.



# Chlorodont

# 15 000 Kilometer Heimweh

Ein wahrer Bericht von russischen Gefangenenerlagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch

Zusammengestellt aus den Aufzeichnungen von Walter Klinkmüller

Elfte Fortsetzung\*)

Er lernt weiter von früh bis spät russisch. Er wechselt mit allen heimliche Briefe. Rechts und links von seiner Zelle hausen Mörder, vier Kumpane, die eine alte Frau erschlagen und beraubt haben. Der in der rechten Zelle ist eine vierschrötige, wuchtige Figur mit einem von zahlreichen Narben zerrissenen Gesicht und mit langbehaarten Händen, ein Raubmörder wie aus einem schauerlichen Märchen. Wegen eines früheren Mordes hatte er eine fünfzehnjährige Kettenstrafe bekommen, war geschüchelt, hatte wieder gemordet und drummet jetzt den Rest der fünfzehn Jahre hier ab. Dann erwartete ihn neue Strafe wegen eines neuen Verbrechens. Klink hört in den Nächten, die für ihn selber trostlos sind, das ruheloze Kettenklirren von nebenan, und das macht ihn nicht fröhlicher.

In der Zelle links sitzt der Komplize, ein junger Mensch namens Gruschin. Der hat eine Leidenschaft für Klink gefasst und verehrt ihn außerordentlich. Und Klink findet ihn nicht einmal unympathisch. Man hatte Gruschin beim Verhör befragt, das heißt, man hatte ihn mit Knütteln halbtot geschlagen, um von ihm ein Geständnis zu bekommen. Aber er hatte sich halbtot schlagen lassen und nichts verraten. Daraufhin war er aufs Neue geprügelt worden. Man schlug ihm das Rückgrat entzwei und zerbrach ihm Arm- und Beinnochen.

Er war verkrüppelt, lahm und schief, aber immer fröhlich, aufgeweckt und zutraulich. Dem Leutnant Klink imponiert diese Leistung des Willens und der Energie, denn er weiß, welcher Mannesmut dazu gehört.

Gruschin ist von guten Eltern und hat eine bessere Schulbildung genossen, er unterrichtet auf eine ganz geschickte Weise Klink brieflich in der russischen Sprache. Gruschin genießt aus irgendwelchen Gründen unter den Gefangenen eine gewisse Autorität und er benützt diese, um Klink das Leben hier leichter zu machen.

Er bestimmt Gefangene, die Klink die Zelle sauber machen und ihm in allem gut die Hand gehen.

Bei den Spaziergängen unterhalten sie sich zusammen. Und eines Tages gibt Gruschin dem Offizier sein „Ehrenwort als ehrlicher Dieb“, daß er kein Mörder sei. Er sei ein Dieb, zugegeben, aber morden — ausgeschlossen!

Und Klink glaubt ihm sofort. Gruschin verspricht dem Leutnant gleichfalls „ehrenwörtlich“, daß er ihm, wenn er wieder flüchten wolle, behilflich sein würde.

„Ich kann dir alle meine Leute stellen“, sagt Gruschin stolz, „wir haben da eine Organisation und die verschafft Wagen, Pferde und alles, was du brauchst.“

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33.

Und du kannst dich auf sie verlassen, wie auf deinen Großvater und auf deine Großmutter!

(Um es vorausszunehmen: Klink war sicher, daß ihm dieser Gruschin geholfen hätte, wenn es darauf angekommen wäre. Es kam nur eine Kleinigkeit dazwischen. Gruschins Prozeß war am 27. Oktober. Klink verschaffte seinem Freunde als Entgelt für seine vielen Freundlichkeiten einen tüchtigen Verteidiger. Und Klink war sicher, daß Gruschin nach seinen Beteuerungen von Unschuld frei käme. Er wurde aber zu einer schweren Kettenstrafe verurteilt, und Klink hörte, daß Gruschin „schon sieben Menschenkinderchen ins Himmelreich befördert“ habe.)

Eines Tages kommt Klink, ziemlich fertig mit seinen Nerven und seiner Zuversicht, von seinem Zehnminuten-Spaziergang zurück und wundert sich, daß auf dem Korridor einige elegante Offiziere und einige ebenso elegante Zivilisten herumstehen.

Sie betrachten ihn neugierig und er betrachtet sie mit ebenfolcher Neugierde.

Klink biegt in seine Zelle ein — und fährt zu Tode erschrocken zurück. Da sitzt auf seiner Pritsche eine Dame, eine wirkliche und leibhaftige Dame, großgewachsen, ruhig, mit einem Gesicht wie aus dem Himmel. Sie steht von der Pritsche auf, geht ihm entgegen und der Leutnant glaubt zu träumen, sie sagt — auf deutsch: „Ich habe Ihnen Grüße von Ihrer Frau Mutter zu überbringen, ich heiße Grifa von Passow und gehöre zur deutschen Roten-Kreuz-Mission.“

Dem Leutnant Klink schießen sofort, ob er will oder nicht, die blanken Tränen in die Augen und laufen ihm über die Waden, er wird abwechselnd heiß und kalt, rot und blaß und zittert an allen Gliedern. Da steht er nun, erbärmlich anzusehen, namenlos schmutzig von oben bis unten, mit seinem verwilberten Bart, mit dem ganzen Elend von vielen Monaten Flucht, von Monaten Kerker und Zuchthaus, Gefängnis, Gefangenlager, Karzer, die erbitterte Seele angefüllt mit Verleumdungen, die er erlitten, Erniedrigungen, Verdächtigungen, schlechtester Behandlung. Die mit Mördern und Dieben und Räubern und Sittlichkeitsverbrechern zusammen eingemete Luft hat sich an ihm festgefleht wie eine Schicht überliefenden Schmutzes.

Er wagt nicht, der deutschen Dame die Hand zu küssen. Wie eine Lawine überfällt ihn die Möglichkeit: endlich einmal reden zu dürfen von allem, was man ihm antut.

„Wie lange —“ flöttert er heiser, „wie lange darf ich mit Ihnen sprechen — gnädige — Schwester?“

„Solange Sie wollen“, bekommt er zur Antwort, „eine Stunde, zwei, drei, vier, es kommt nicht darauf an.“

Fräulein von Passow geht hinaus und redet mit den Herren. Sie hat eine Würde und eine Sicher-

heit, der sich niemand draußen auf dem Flur entziehen kann.

Der Führer ihrer russischen Begleitung, ein Fürst, sagt zögernd, wie Klink hören kann: „Ja, gewiß, wie Sie wünschen — bitte sehr — nur, wir müssen Sie bitten, bei der Unterhaltung zugegen sein zu dürfen.“

„Das ist mir gleichgültig“, bemerkt die deutsche Dame und kehrt den Herren den Rücken und geht zu Klink zurück.

Und der Leutnant hat sich inzwischen gefast, so gut er kann. Und nun legt er los. Als ob sie beide allein in der Zelle seien, erzählt er ohne Rückhalt alle seine Erlebnisse.

„Besuchen Sie nur so viel Zuchthäuser und Gefängnisse, wie Sie können, gnädige Frau“, sagt Klink, „soweit Sie nur können, Sie werden überall so arme Hunde wie mich finden. Und sagen Sie denen zu Hause, sie sollen schreiben und schreiben, soweit sie nur können. Jeden Tag eine Karte oder einen Brief, immer wieder und nicht müde werden. Briefe halten uns aufrecht. Sonst nichts. Und wenn es geht, Geld schicken. Geld ist das Einzige, unseren Zustand zu bessern.“

Und dann erkundigt sich Klink wieder nach seiner Mutter und seine Stimme wird leiser.

Es geht ihr, den Umständen gemäß, gut. Sie hat fünf Söhne, alles Infanteristen.

Er erfährt auch den Anlaß dieses überraschenden Besuches. Indessen eine russische Damen-Kommission Deutschland bereist, fährt eine deutsche Kommission durch Rußland. Fräulein von Passow hatte Klinks Adresse von deutschen Behörden erfahren, an welche Klinks Mutter in ihrer Sorge immer wieder geschrieben hatte, und die deutsche Dame hatte nicht locker gelassen. Von Gefängnis zu Gefängnis hatte sie sich durchgeföhrt, unbeirrbar und unverzagt und mit fanatischer Zähigkeit, oft belogen, oft irreföhrt, bis sie seine Spur und dann ihn selber gefunden hatte.

Klink findet für seine Dankbarkeit keine Worte, und dem harten Manne, in unzähligen Gefahren erprobt, auf Leben und Tod geschmiebet und gestählt, ihm bedeutet dieser Besuch: noch härter werden, noch zäher, noch unnachgiebiger — bis es eines Tages gelingt.

Dann machen die russischen Herren, als er davon reden will, daß er unter Raubmördern und Pferdedieben sitzen mußte, plötzlich einen leutfehligen und liebenswürdigen Vorschlag: er solle doch gleich einen Brief an seine Mutter schreiben, damit die Roten-Kreuzschwester ihn mitnehmen könne.

Und der harmlose Klink fällt darauf herein. Sie geben ihm Papier und Tinte und er setzt sich auf seine Pritsche und beginnt zu schreiben und das Heimweh und die Sehnsucht läßt ihn vergessen, daß er der Schwester noch eine Menge von Dingen mitzutheilen hätte.

Dieser Besuch gibt ihm wieder einen Auf-, und dieser Auf bringt bis zur letzten Faser seiner



Ein Blinder wird wieder lebend

Eine höchst eigenartige Geschichte wird aus England berichtet: Dort lebt in der Gemeinde von Brighthon ein 46jähriger Kriegsteilnehmer mit Namen Friedrich Farn. Dieser Mann erhielt im Kriege eine schwere Verwundung und erlitt als deren Folge einen völligen Nervenzusammenbruch, von dem er sich bis in die letzte Zeit hinein nicht erholen konnte. Besonders tragisch war es, daß seit über Jahresfrist insolge der allgemeinen Nervenerschläpfung auch noch eine Erblindung hinzutrat, die von den Ärzten nicht geheilt werden konnte. Jetzt wird berichtet, daß Farn nach dem Besuch der St. Stephen-Kirche in Brighthon, in der wunderwürdige Kräfte wirken sollen, sein Augenlicht wiedererhalten habe und auch von seinem nervösen Gesichtszucken geheilt sei, das ihn bisher so schwer beeinträchtigte.

Energie vor: er wird fliehen und er wird es einmal schaffen!

Er wirft sich sofort wieder auf die russische Sprache, in der er bald ansehnliche Fortschritte macht. Er kann sich schließlich mit jedermann im Zuchthaus verständigen.

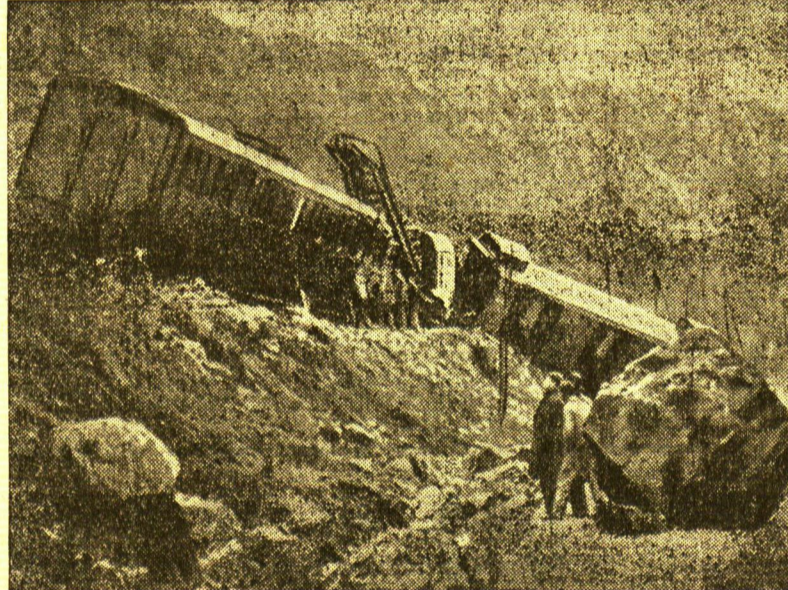
Er sucht Verbindung mit mitgefangenen Mördern, Einbrechern, Dieben und hauptsächlich mit den vielen Pferdes- und Taschen Dieben. Jedes Mittel zur Flucht ist ihm recht. Von ihnen erfährt er nämlich unerhörte wertvolle und geradezu kostbare Dinge aus dem Verbrecherleben, aus ihren weitreichenden und zuverlässigen Verbindungen, von der Umgebung der Gefesse, von Fluchtmöglichkeiten.

(Wird fortgesetzt)



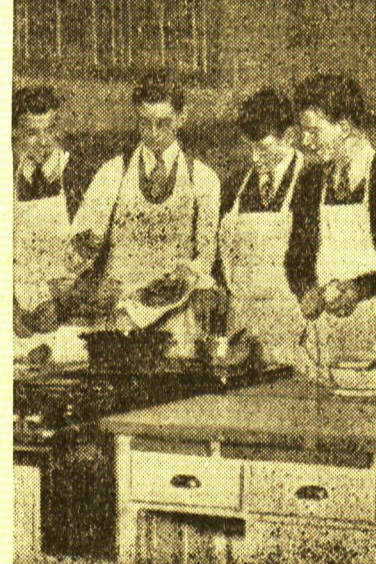
König Gustaf V. in Berlin

Am Mittwoch morgen passierte der schwedische König Gustaf V. die Reichshauptstadt, um sich, wie alljährlich, nach dem Süden zu begeben. Unser Bild zeigt König Gustaf V. nach dem Eintreffen auf dem Bahnhof in Berlin.



Schweres Eisenbahnunglück durch Schneeschmelze in Frankreich

Infolge der Schneeschmelze waren auf der Strecke Angoulême nach Limoges in Frankreich riesige Felsblöcke von den Bergen auf die Schienen heruntergestürzt. Ein Personenzug konnte von dem Fahrer nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und entgleiste. Zum Glück war jedoch die Geschwindigkeit so herabgemindert, daß niemand verletzt wurde. Unser Bild zeigt die Unglücksstätte mit den gewaltigen Felsbrocken, die von den Bergen herabgestürzt waren.



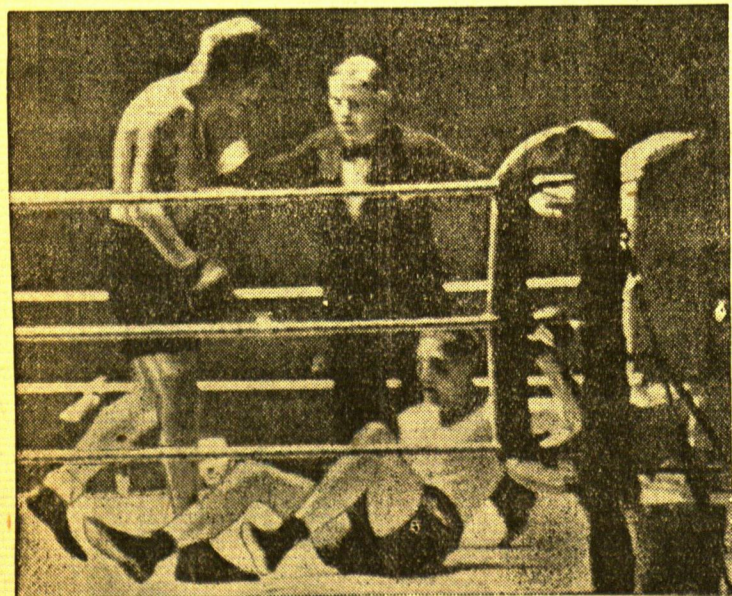
Werden sie einmal ihren Frauen helfen können?

An der englischen Hochschule in Redford ist neuerdings „Küchenwissenschaft“ als Studienfach eingeföhrt worden. Die jungen Studentinnen lernen hier, wie man kocht und einen Haushalt führt. Damit sollen sie nicht nur die gewöhnliche leichte Arbeit der Hausfrau schätzen lernen, sondern auch in Küchenfragen zur Selbständigkeit erzogen werden.



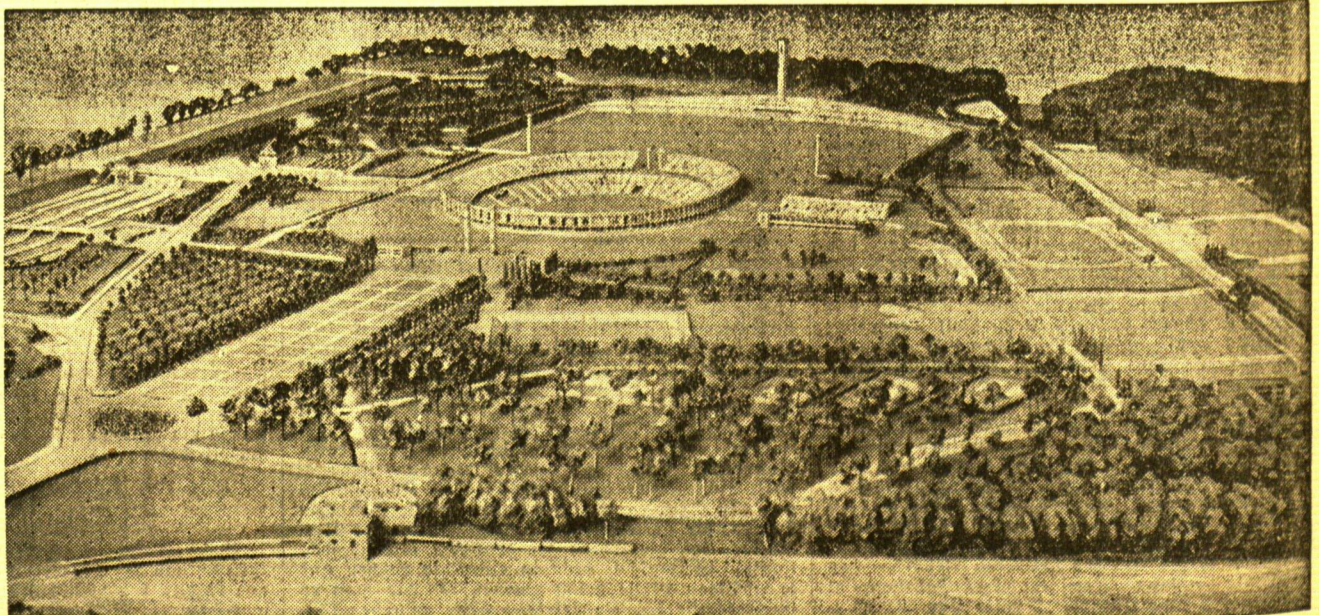
Marconis Gesundheitszustand wieder hergestellt

Der berühmte italienische Vorkämpfer der Radiotelegraphie, Marconi, hatte vor einiger Zeit infolge Überarbeitung einen gesundheitlichen Zusammenbruch erlitten. Er wurde nun nach längerem Aufenthalt in einer Londoner Klinik wieder zu Welt hergestellt, in der er jetzt seinen ersten Ausganga machen durfte. Hier steht man Marconi mit seiner Gattin und seiner Tochter Elektra beim ersten Spaziergang nach der Krankheit.



Wie Neusel über Peterien siegte

In der Londoner Wembley-Arena konnte der Deutsche Walter Neusel über den Meistler des Britischen Weltreiches, Jack Peterien, einen ganz großen Sieg durch techn. k. o. erringen. Dieses Originalbild aus London zeigt die Ueberlegenheit des Deutschen während des Kampfes.



Das Reichssportfeld, der Schauplatz der Olympischen Spiele 1936 in Berlin

Der Propagandaausschuss der Olympischen Spiele eröffnet am 8. Februar in Berlin eine Ausstellung, die einen Gesamtüberblick über die Olympischen Spiele, ihre Geschichte und ihre Durchführung im kommenden Jahr geben wird. Man zeigt auf dieser Ausstellung auch den ersten Modell der Reichssportfeldes im Modell. Die großartige Gestaltung der Anlage wird ein würdiger Rahmen dieses größten sportlichen Ereignisses sein.

und dem Vorsitzenden zu folgendem Dialog: „Haben Sie Ihren Herrn gesehen?“ — „Ja.“ — „Woher haben Sie mit ihm gesprochen?“ — „Mein Herr.“ — „Haben Sie geritten?“ — „Ja.“ — „Haben Sie ein gutes Pferd gehabt?“ — „Ja.“ — „Hat Ihr Herr auch geritten?“ — „Das habe ich nicht gesehen.“ — „Wieviel haben da geritten?“ — „Der Mann.“ — „Wieviel waren aus dem Dorfe dabei?“ — „Zwei bis drei.“ — „Sind Sie viel geritten?“ — „Täglich eine Stunde.“ — „Wie lange habt Ihr da geritten?“ — „Ungefähr einen Monat.“ — „Warum nicht länger?“ — „Weiß ich nicht.“ — „Wer hat Reiten gelehrt?“ — „Heimbs.“ — „Stand dort Militär?“ — „Ja.“ — „Sollte das Militär überfallen werden?“ — „Ich weiß es nicht.“ — „Haben Sie beim Militär gedient?“ — „Ja.“ — „Wo?“ — „Am 2. Regiment.“ — „Wiemer: Was für ein Pferd haben Sie geritten?“ — „Ein schwarzes.“ — „War es das Arbeitspferd oder ein besonderes Pferd?“ — „Das Arbeitspferd.“ — „Wieviel Pferde waren da?“ — „Ich weiß es nicht.“ — „Wurde mit allen Pferden gearbeitet?“ — „Nein.“ — „Hatte Ihr Herr ein besonderes Reitpferd?“ — „Ja.“ — „Aus der weiteren Vernehmung des Zeugen, der stets nur diese kurzen Antworten gibt, geht hervor, daß die Fänge des Gutes etner Genossenschaft gehörten. Die Leute, die an den Reitübungen teilnahmen, haben dies aus freiem Ermessen getan. Geritten wurde am hellen Tage.

**Zeuge Barwa**  
sagt, er wisse nichts, was er auszusagen habe. — „Vorl.: Wo wohnen Sie?“ — „In Winge.“ — „Er sei Knechtmeister. Er habe ungefähr zwei Wochen an den Reitübungen teilgenommen, später habe er seine Zeit mehr gehabt. Verboten habe es ihm niemand. Er betrachtete es als Sport. Gestattet habe es ihm Heimbs. Die Pferde gehörten dem Gute. Teilgenommen hatten an dem Reitunterricht ungefähr sechs Mann. Auch Mädchen hätten geritten. Während der Reitfuhre wurde von Polizei nicht gesprochen. Nachdem das Reiten von der Polizei verboten war, wurde nicht mehr geritten.

**Nach der Mittagspause tritt Petras Kleinauskas**

als Zeuge auf, ehemaliger Knecht des Gutes Winge. — „Ihr Herr habe sie gelegentlich zum Radiohören eingeladen und habe ihnen gesagt, Hindenburg und Hitler werden eine Rede halten. „Herr Hitler“ habe er von seinem Herrn nur einige Male im April 1933 gehört, sonst begrüßte er sie mit „Guten Morgen“ oder „Guten Tag“. Für einen Überfall auf die Litauer habe man sich nicht gerüstet. Er habe zwar beim Untersuchungsrichter ausgesagt, daß im ganzen Kreise 500 berittene Männer bereitstünden, deren Führer Heimbs sei; dieses habe er aber von Leuten zu einer Zeit gehört, als das Reiten schon verboten war. Man habe auf dem Gute nicht davon gesprochen, daß man die Litauer abschlagen müsse, nur Frauen sagten, man solle sie hängen. Mademacher habe nichts von einer Abtrennung des Memelgebietes von Litauen gesprochen. Er habe nur immer, wenn jemand um Geld zu ihm kam, gesagt, es seien schlechte Zeiten, man könne keine Schweine und kein Vieh verkaufen. Eines Tages seien die Arbeiter nach dem Mittagessen von der Arbeit befreit worden, sie hätten Radio gehört, und der Herr habe ein Faß Bier spendiert. Der Untersuchungsrichter habe gesagt, das sei der 1. Mai gewesen.

**Der Zeuge Petras Alexandravicius**

Grenzpolizeibeamter, sagt aus, daß Mademacher und Heimbs nicht nur auf ihrem Gute, sondern im ganzen Kreise Pogegen nationalsozialistische Ideen verbreitet hätten. Sie hätten ihre Arbeiter zu Hitlerleuten erzogen, so daß sie die Litauer nicht anstehen konnten und die Posten der Grenzpolizei, wenn sie sie trafen, mit dem Tode bedrohten. Mit den Arbeitern habe sich Mademacher stets mit „Heil Hitler“ begrüßt. Um die Stimmung seiner Leute zu heben, sagte er immer: „Früher warteten wir auf Hitler Jahre, Monate, jetzt nur noch Tage“. Sein Gutserwalter Georg Heimbs habe, um die Leute militärisch auszubilden, mit ihnen Reitübungen abgehalten. Als er, der Zeuge, ihn, den Heimbs, fragte, ob er die Erlaubnis dazu habe, antwortete er, er habe eine solche von Mademacher und eine andere brauche er nicht. Mademacher habe oft Deutschland besucht, woraus man schließen könne, daß er oft mit Führern zusammenkam, und wohl von diesen Direktiven erhielt, die er dann hier im Memelgebiet weitergab. Auf die Frage des Oberstaatsanwaltes Wiemer, warum diese Übungen im Reiten veranstaltet wurden, antwortete der Zeuge, er habe von Gutсарbeitern gehört, man wolle in Mabitzen das litauische Militär überfallen sowie auch die Grenzpolizei; sie entwarfen, sich mit anderen Aufständischen vereinigen und die Litauer aus dem Memelgebiet verjagen. Das habe er von Kleinauskas gehört, der mehr als andere Gutсарbeiter Litauer war und der von Mademacher hierfür vom Gut verjagt worden sei. Daraufhin wird wieder der Zeuge Kleinauskas gerufen und gefragt, ob dem so sei. Dieser bejaht, mit dem Grenzpolizisten so gesprochen zu haben, er habe aber nur Gerüchte gehört, und von Mademacher sei er rechtmäßig mit dreimonatlicher Kündigungsfrist entlassen worden.

Der Grenzpolizeibeamte sagt dann als Zeuge weiter aus: Mademacher habe seine eigene Post gehabt, durch die er seine Korrespondenz nach dem Auslande schickte. Die Postzeit mußte davon, konnte aber die Post nicht abfassen. Die Landwirtschone, die an den Reitübungen teilnahmen, sagten ihm, sie seien von Heimbs und Mademacher dazu angewungen worden. Nach Namen gefragt, gibt er Arthur Lessing und Otto Kuprat an.

Mademacher bittet zu Protokoll zu nehmen, daß Otto Kuprat zugewungen worden sei, der Partei beizutreten. R. A. Stanfemisch bittet darauf, Otto Kuprat als Zeugen vorzuladen. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und erklärt nach einer Pause, Otto Kuprat als Mitschuldig nicht zu laden. Wenn der Angeklagte ihn aber vor Gericht bringe, werde er vernommen werden.

Die nächsten Zeugen, Hans Barbat, Richard Ehler, Richard Kaufmann und Leo Kwietkus machen Aussagen über Sportübungen in Sgukten. Dort sei auf einem Sportplatz Fußball gespielt worden, und vor oder nach den Übungen sind manchmal einige Weinungen gemacht worden. Die Gruppe führte der Angeklagte Schiller. Die Angaben dieser Zeugen stimmen im großen und ganzen miteinander überein.

Der Zeuge Wilhelm Lessing, Gastwirt in Wilkischen, macht Aussagen über die mehrfach erwähnte Zusammenkunft, die Saß in Wilkischen

abgehalten hat. Er erklärt auch, daß nach dem Erscheinen der Polizei die Besprechung nach andauerter, und zwar noch länger als vor dem Erscheinen.

**Der Zeuge Leo Kwietkus**  
bittet, ihm die Worte des Vorsitzenden ins Deutsche zu übersetzen.  
Vorl.: „Können Sie nicht litauisch?“ Zeuge: „Nein.“ Vorl.: „Haben Sie nicht im litauischen Heer gedient?“ Zeuge: „Ja.“ Diese beiden Antworten gibt der Zeuge in deutscher Sprache. Vorl.: „Sprechen Sie litauisch?“ — Schweigen. Vorl.: „In welchem Regiment dienten Sie?“ (Die folgenden Antworten gibt der Zeuge litauisch). In zweiten. Vorl.: „Erzählen Sie nun.“ — Schweigen. Vorl.: „Wie lange haben Sie beim litauischen Heer gedient?“ Zeuge: „Einhalf Jahre.“ Vorl.: „Dann müssen Sie doch litauisch verstehen. Sprechen Sie.“ — Schweigen. Vorl.: „Wann sind Sie der Sonog beigetreten?“ — Schweigen. Vorl.: „Wenn Sie auch den ganzen Tag hier stehen werden, Sie verstehen nicht.“ Der Vorsitzende wiederholt seine Worte. — Schweigen. Vorl.: „Na, fangen Sie doch an. In welchem Jahre sind Sie in die Sonog eingetreten?“ Zeuge: 1933. Vorl.: „Wer hat Sie angeworben?“ — Schweigen. Vorl.: „Erinnern Sie sich nicht mehr?“ Zeuge: „Ich verstehe es nicht.“ Der Vorsitzende wiederholt seine Frage. Zeuge: „Ich kann nicht antworten.“ Vorl.: „Wissen Sie es nicht, oder können Sie es nicht?“ — Schweigen. Vorl.: „Kennen Sie Schwoeller?“ Zeuge: „Ja.“ Vorl.: „Wer hat Sie in die Sonog eingeschrieben?“ Zeuge: „Ich trat freiwillig bei.“ Vorl.: „Sagen Sie, wie Sie schön litauisch sprechen können. Haben Sie Sport getrieben?“ Antwort: „Fußball.“ Vorl.: „Noch was?“ — Schweigen. Vorl.: „Haben Sie exerziert?“ — Schweigen. Vorl.: „Verstehen Sie nicht, was das ist, exerzieren?“ — Schweigen. Vorl.: „Wurde Ihnen Exerzieren beigebracht?“ — Schweigen. Vorl.: „Haben Sie nicht exerziert?“ — Schweigen. Vorl.: „Machtet Ihr Einzel-Exerzieren oder in geschlossenen Formationen?“ — Schweigen. Vorl.: „Antworten Sie! Wenn Sie auch den ganzen Tag bis morgen früh hier stehen werden, Sie werden sowieso nicht freikommen.“ — Schweigen. Vorl.: „Sind Ihnen geschlossene Übungen bekannt?“ Zeuge: „Ich verstehe es nicht.“ Vorl.: „Früher haben Sie verstanden und jetzt schon wieder nicht. Wie haben Sie im Regiment gesprochen, litauisch oder deutsch?“ Zeuge: „Litauisch.“ Vorl.: „Verstehen Sie Kommandos?“ Zeuge: „Ja.“ Vorl.: „Wissen Sie, was das ist, Abzählen?“ Zeuge: „Ich verstehe es nicht.“ Vorl.: „Hat der Offizier Ihnen denn nicht gesagt, was das ist: Abzählen?“ — Schweigen. Vorl.: „Erzählen Sie, was Schwoeller Sie lehrte.“ Zeuge: „Nur Fußball.“ Vorl.: „Hat er militärische Übungen abgehalten?“ — Schweigen. Vorl.: „Jedes Kind kann soviel Worte erkennen, und Sie haben im Militär gedient und können nicht sprechen.“ — Schweigen. Vorl.: „Wie haben Sie beim Untersuchungsrichter gesprochen?“ — Schweigen. Vorl.: „Sagen Sie in den Korridor und warten Sie bis morgen früh. Wir werden Sie noch einmal fragen, gehen Sie raus. (Zum Kommandanten): Herr Kommandant, führen Sie diesen Zeugen in das Zeugenstimmer.“

Darauf wird der Zeuge Richard Ehler zur Vernehmung aufgerufen. Sein Verhör dauert nur wenige Minuten, aber dasselbe haben wir bereits berichtet.  
Dann wird **Leo Kwietkus** herangezogen. Vorl.: „Na, haben Sie sich besonnen, erinnern Sie sich jetzt?“ — Zeuge: „Ich verstehe nicht litauisch.“ — Vorl.: „Es wird nicht helfen. Vor dem Militärgericht müssen Sie in der Sprache antworten, die beim Militär gebraucht wird. Es wird nicht helfen.“ (Ein Polizeibeamter tritt vor und sagt aus, daß der Zeuge im Korridor gesagt habe, er werde nicht litauisch sprechen, der Zeuge sagte, er kann nicht litauisch.) — Vorl.: „Sprechen Sie, wie Sie können.“ — Schweigen. — Vorl.: „Und schadet es nicht. Sie können drei bis vier Tage stehen, das Publikum wird warten, und wir werden warten.“ — Schweigen. Das Schweigen dauert diesmal ungefähr drei Minuten. — Vorl.: „Sie bleiben hier stehen. Das Gericht erklärt eine Unterbrechung von zehn Minuten und kehrt sich zur Beratung zurück.“  
Das Gericht zieht sich zurück, der Zeuge bleibt vor dem Richter stehen. Während der Pause kommen fast alle Rechtsanwölfe zu dem Zeugen und ersuchen ihn, doch zu reden. Nach einer halbtägigen Pause kommt das Gericht wieder zurück.  
Vorl.: „In welcher Batterie haben Sie gedient?“ — Zeuge: „In der zweiten Batterie.“ — Vorl.: „Erinnern Sie sich, wer Ihr letzter Offizier war?“ — „Kapitonas Subawicius.“ — Vorl.: „Wurden militärische Übungen abgehalten?“ — Zeuge: „Ja.“ — Vorl.: „Sind Sie irgendwann Wachtmeister vom Dienst gewesen?“ — Zeuge: „Ja.“ — Vorl.: „Haben Sie Weinungen erhaltet?“ — „Ja.“ — Vorl.: „Warum haben Sie nicht gesprochen?“ — „Mehr verstehe ich nicht litauisch.“ Auf weitere Fragen antwortet der Zeuge nicht mehr mit absoluten Schweigen; er gibt kurze Antworten, die gewöhnlich nur aus einem Wort bestehen. Der Vorsitzende behandelt ihn in rüchrichtsvoller und man könnte sagen, in väterlicher Weise. Im Großen und Ganzen saß der Zeuge aus, daß er auf dem Sportplatz an Weinungen teilgenommen hat, es waren damals zehn bis zwanzig Männer zusammengekommen. Führer war Schwoeller. Es waren lediglich Sportübungen.  
Zum Schluß fragt der Vorsitzende noch den Zeugen, ob er nach Hause fahren wolle. — Zeuge: „Ja.“ (Schallendes Gelächter.) — „Reisegelder und

**Richard Ehler**

**Kirchzetteln für Memel und Hendebrun**  
Johanniskirche: 9½ Uhr: Pfr. Blaesner, 10½ Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Bitar Kilus. — Montag, 5 Uhr: Frauenbühnenstunde im Konfessionarium, 5 Uhr: Bibel- und Missionstunde, Pfr. Leitner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. Leitner. — Freitag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. Blaesner.  
Evangelische Kirche: 9½ Uhr: Litauischer Gottesdienst. — Pfr. Ribbat, 11½ Uhr: Kinderbühnenstunde. — Mittwoch, 7½ Uhr: Bibelvortrag. [1932]  
Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Viech, 11 Uhr: Singschule, 2 Uhr: Taubstummen-Gottesdienst, Pfr. Bekies-Ruden. [1932]  
Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde. [1932]  
Katholische Kirche: 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfr. Kaufnat-Palleiten. [1898]  
Katholische Kirche: Sonntag, den 10. Februar, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst,

**Reisegelder wollen Sie bekommen?** — Schweigen.  
— Vorl.: „Geld, Geld für die Reise und für die Tage wollen Sie bekommen?“ — „Ja.“ (Schallendes Gelächter.) — Vorsitzender (lächelnd): „Wenn Sie jetzt nach Hause kommen, werden wir den entsprechenden Stellen Mitteilung machen, daß man Sie nochmals zum Militärdienst einstellt, damit Sie Ihren Militärdienst wiederholen, wollen Sie das?“ — „Will ich nicht.“ (Schallendes Gelächter.) — Der Zeuge wird entlassen, und damit schließt die Donnerstag-Verhandlung.

**h. Kaunas, 8. Februar.**

Die Freitag-Sitzung beginnt mit einer kleinen Verspätung um 9.35 Uhr. Die erkrankten Angeklagten Hoyer und Podufal nehmen an der Verhandlung noch nicht teil. Das Gericht gibt noch einen Beschluß bekannt, demzufolge die Zeugen, die die Angelegenheit des gestrichelten Willy Junker betreffen, nicht vor Gericht geladen werden.

**Als erster Zeuge wird heute Oberschullehrer Schlaha**

vom Lehrerseminar in Memel aufgerufen. Er gibt zunächst eine allgemeine Erklärung, in der er u. a. sagt: Die Vorfälle, die sich in der letzten Zeit ereigneten, stammen in ihrer Entwicklung aus der Lage, die schon seit der Zeit bestand, als das Memelgebiet an Litauen angegliedert wurde. Die Verdeutschung des Memelgebietes nahm auch nach der Angliederung des Memelgebietes an Litauen ihren Fortgang, insbesondere in den Schulen. 1923 erließ das Direktorium des Memelgebietes eine Verordnung, nach der die Unterrichtssprache in den Schulen diejenige Sprache sein sollte, in der der Großteil der Eltern sich mit den Kindern zu Hause unterhält. Aus den verschiedenen Akten, in die er, der Zeuge, hat Einblick nehmen können, sei ersichtlich, daß diese Verordnung nicht durchgeführt worden ist. Die Entnationalisierung nahm also nicht nur ab, sondern im Gegenteil, eher noch zu. Es kam auch eine Verordnung heraus, nach der die Lehrer die litauische Sprache erlernen sollten. Diese Verordnung hat jedoch bis heute noch nicht die erforderliche Beachtung gefunden. Die litauischen Lehrer wurden im Memeler Lehrerseminar ausgebildet. Nächst eine höhere Schule ist seit 1923 so das Objekt eines politischen Kampfes gewesen wie das Memeler Lehrerseminar. Der Unterricht in diesem Seminar war wechselnd. Wenn das Direktorium ein litauisches war, so wurden mehr Fächer in litauischer Sprache erteilt, wenn es ein deutsches war, so in deutscher Sprache. Wenn das Direktorium sich änderte, so wurde auch der Unterrichtsplan entsprechend geändert. Das letzte Mal wurde vom Direktorium Reiskaus festgestellt, welche Fächer in litauischer Sprache zu unterrichten sind, und an diese Verordnung hält man sich auch heute noch. Diese Entwicklung ist nicht ohne Einwirkung auf die Zöglinge des Seminars geblieben. Sobald sich ein Wechsel im Direktorium vollzog, machte sich dieser auch im Seminar bemerkbar. Es mußten einige Fälle hervorgehoben werden, bei denen litauische Lehrer, die ziemlich gut litauisch konnten und litauisch eingestellt waren, an deutsche Schulen geschickt wurden, wo die Unterrichtssprache die deutsche und der ihnen vorgelegte Lehrer deutsch eingestellt war. Die Einstellung des vorgelegten Lehrers war natürlich für den jüngeren Lehrer maßgebend, und so kam es, daß nach einigen Monaten der litauische Lehrer entnationalisiert war und fremde Wege beschritt.

Der Zeuge will betonen, daß er aus Sitzungsberichten erfahren hat, daß hier gesagt wurde, bei der Feststellung der Unterrichtssprache wurde auf den Willen der Eltern Rücksicht genommen. Er möchte dieses richtigstellen. Denn es sei nicht so gewesen. In der Verordnung von 1923 heiße es ganz klar, daß der Lehrer festzustellen hat, wie die Eltern der Kinder zu Hause sprechen. Wo er dies nicht selbst tun kann, müsse er es mit Hilfe des Gemeindevorsetzers tun und das Resultat dem Direktorium mitteilen, welches dann die Unterrichtssprache bestimmt.

Die Lehrerkammer sei 1921 auf Befehl von Pettenne gegründet worden. Das Direktorium habe nur die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlassen. Die Lehrerkammer, so erklärt der Zeuge weiter, bestand aus zwölf Lehrern, die Kandidatenliste wurde vom Lehrerverband zusammengestellt. Diese Lehrerkammer hat in manderlei Hinsicht natürlich einen großen Einfluß gehabt. Als aber vor einigen Jahren der litauische Lehrerverband die durchsetzte, daß auch er zwei Vertreter in diese Lehrerkammer schicken konnte, so daß die Zahl der Vertreter dort von zwölf auf vierzehn anstieg, ist die Kammer selbständiger geworden. Viele dieser Sitzungen des Präsidiums hat, in dem auch den litauischen Lehrern eine Stelle versprochen, aber nicht gegeben wurde.

Ueber den Lehrerverband möchte ich auslagen, daß er seinerzeit dem Deutschen Lehrerverband angehöre. Als seinerzeit die litauischen Lehrer erstmalig versuchten, einen litauischen Lehrerverband zu gründen, wurde ihnen angedroht, daß sie aus dem deutschen Verbande ausgeschlossen werden würden. Bei der Gründung eines neuen Vereins ist dies eigentlich selbstverständlich. Interessant ist aber die Begründung dieser Drohung. Es hieß, daß der neue litauische Verein andere Ziele habe als der deutsche. Zuvor ist, daß auf einer Versammlung den litauischen Lehrern eine Art Ultimatum gestellt wurde, entweder innerhalb von zwei Wochen sich zu entscheiden, ob sie bleiben oder einen neuen Verband gründen wollten. Man hatte es damals von selten des deutschen Lehrerverbandes so eilt, daß ein Geläch, diesen Termin zu verlängern, abgelehnt wurde.

9½ Uhr: Predigt und Hochamt. 11½ Uhr: Gottesamt und litauische Predigt, 4 Uhr: Männerversammlung mit gemütlichem Beisammensein. — Gottesdienst in Plicken.

**Christl. Gem. Nippenstraße:** 5 Uhr: Versammlung: Die heimliche Schwand; anschließend Mittag-Berf. — Schmelz (Vereinshaus) 2½ Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jahrestag des K. B. Weltverbandes. [1935]

**Ev. Kirchl. Gem. Fr. Wilh. Str.:** Nachm. 2 Uhr: Lit. Mafla, 4 Uhr: deutsch, 7½ Uhr: Jugendbund. — Schmelz und B. Witte 2½ Uhr nachm. **Evangelische (Wahlvereins-) Gemeinde Neuer Part:** 9½ Uhr: Die Erbanung der Gemeinde“ und 4 Uhr: Predigt, Taufe, Abendmahl, Prediger Drehtler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 7 Uhr: Begrüßung der neugetauften Augenblenden im Jugendverein. — Von Montag bis Freitag 8 Uhr: Volksmission durch die Prediger Janfen (Holländer), Bergien und Dreßler. [1888]

**Aus dem Radioprogramm für Sonnabend**

**Kaunas (Welle 188.5):** 17: Vorträge, 18:30: Gesangst. 18:40: Nachrichten, 19:30: Abendkonzert, 20: Vortrag, 20:30: Tanzmusik, 20:50: Haus und Frau, 21:10: Gesangst. 21:30: Vortrag, 21:50: Schallplatten, 22:05: Nachrichten.  
**Königsberg (Welle 222):** 6:15: Turnen, 6:35: Musik. 8: Morgenspaß, 8:30: Brauengemisch, 11:05: Radiosport, 11:20: Nachrichten, 11:30: Schach, 11:45: Nachrichten, 11:50: Nachrichten, 12:10: Nachrichten, 12:15: Nachrichten, 12:20: Nachrichten, 12:25: Nachrichten, 12:30: Nachrichten, 12:35: Nachrichten, 12:40: Nachrichten, 12:45: Nachrichten, 12:50: Nachrichten, 12:55: Nachrichten, 13:00: Nachrichten, 13:05: Nachrichten, 13:10: Nachrichten, 13:15: Nachrichten, 13:20: Nachrichten, 13:25: Nachrichten, 13:30: Nachrichten, 13:35: Nachrichten, 13:40: Nachrichten, 13:45: Nachrichten, 13:50: Nachrichten, 13:55: Nachrichten, 14:00: Nachrichten, 14:05: Nachrichten, 14:10: Nachrichten, 14:15: Nachrichten, 14:20: Nachrichten, 14:25: Nachrichten, 14:30: Nachrichten, 14:35: Nachrichten, 14:40: Nachrichten, 14:45: Nachrichten, 14:50: Nachrichten, 14:55: Nachrichten, 15:00: Nachrichten, 15:05: Nachrichten, 15:10: Nachrichten, 15:15: Nachrichten, 15:20: Nachrichten, 15:25: Nachrichten, 15:30: Nachrichten, 15:35: Nachrichten, 15:40: Nachrichten, 15:45: Nachrichten, 15:50: Nachrichten, 15:55: Nachrichten, 16:00: Nachrichten, 16:05: Nachrichten, 16:10: Nachrichten, 16:15: Nachrichten, 16:20: Nachrichten, 16:25: Nachrichten, 16:30: Nachrichten, 16:35: Nachrichten, 16:40: Nachrichten, 16:45: Nachrichten, 16:50: Nachrichten, 16:55: Nachrichten, 17:00: Nachrichten, 17:05: Nachrichten, 17:10: Nachrichten, 17:15: Nachrichten, 17:20: Nachrichten, 17:25: Nachrichten, 17:30: Nachrichten, 17:35: Nachrichten, 17:40: Nachrichten, 17:45: Nachrichten, 17:50: Nachrichten, 17:55: Nachrichten, 18:00: Nachrichten, 18:05: Nachrichten, 18:10: Nachrichten, 18:15: Nachrichten, 18:20: Nachrichten, 18:25: Nachrichten, 18:30: Nachrichten, 18:35: Nachrichten, 18:40: Nachrichten, 18:45: Nachrichten, 18:50: Nachrichten, 18:55: Nachrichten, 19:00: Nachrichten, 19:05: Nachrichten, 19:10: Nachrichten, 19:15: Nachrichten, 19:20: Nachrichten, 19:25: Nachrichten, 19:30: Nachrichten, 19:35: Nachrichten, 19:40: Nachrichten, 19:45: Nachrichten, 19:50: Nachrichten, 19:55: Nachrichten, 20:00: Nachrichten, 20:05: Nachrichten, 20:10: Nachrichten, 20:15: Nachrichten, 20:20: Nachrichten, 20:25: Nachrichten, 20:30: Nachrichten, 20:35: Nachrichten, 20:40: Nachrichten, 20:45: Nachrichten, 20:50: Nachrichten, 20:55: Nachrichten, 21:00: Nachrichten, 21:05: Nachrichten, 21:10: Nachrichten, 21:15: Nachrichten, 21:20: Nachrichten, 21:25: Nachrichten, 21:30: Nachrichten, 21:35: Nachrichten, 21:40: Nachrichten, 21:45: Nachrichten, 21:50: Nachrichten, 21:55: Nachrichten, 22:00: Nachrichten, 22:05: Nachrichten, 22:10: Nachrichten, 22:15: Nachrichten, 22:20: Nachrichten, 22:25: Nachrichten, 22:30: Nachrichten, 22:35: Nachrichten, 22:40: Nachrichten, 22:45: Nachrichten, 22:50: Nachrichten, 22:55: Nachrichten, 23:00: Nachrichten, 23:05: Nachrichten, 23:10: Nachrichten, 23:15: Nachrichten, 23:20: Nachrichten, 23:25: Nachrichten, 23:30: Nachrichten, 23:35: Nachrichten, 23:40: Nachrichten, 23:45: Nachrichten, 23:50: Nachrichten, 23:55: Nachrichten, 24:00: Nachrichten, 24:05: Nachrichten, 24:10: Nachrichten, 24:15: Nachrichten, 24:20: Nachrichten, 24:25: Nachrichten, 24:30: Nachrichten, 24:35: Nachrichten, 24:40: Nachrichten, 24:45: Nachrichten, 24:50: Nachrichten, 24:55: Nachrichten, 25:00: Nachrichten, 25:05: Nachrichten, 25:10: Nachrichten, 25:15: Nachrichten, 25:20: Nachrichten, 25:25: Nachrichten, 25:30: Nachrichten, 25:35: Nachrichten, 25:40: Nachrichten, 25:45: Nachrichten, 25:50: Nachrichten, 25:55: Nachrichten, 26:00: Nachrichten, 26:05: Nachrichten, 26:10: Nachrichten, 26:15: Nachrichten, 26:20: Nachrichten, 26:25: Nachrichten, 26:30: Nachrichten, 26:35: Nachrichten, 26:40: Nachrichten, 26:45: Nachrichten, 26:50: Nachrichten, 26:55: Nachrichten, 27:00: Nachrichten, 27:05: Nachrichten, 27:10: Nachrichten, 27:15: Nachrichten, 27:20: Nachrichten, 27:25: Nachrichten, 27:30: Nachrichten, 27:35: Nachrichten, 27:40: Nachrichten, 27:45: Nachrichten, 27:50: Nachrichten, 27:55: Nachrichten, 28:00: Nachrichten, 28:05: Nachrichten, 28:10: Nachrichten, 28:15: Nachrichten, 28:20: Nachrichten, 28:25: Nachrichten, 28:30: Nachrichten, 28:35: Nachrichten, 28:40: Nachrichten, 28:45: Nachrichten, 28:50: Nachrichten, 28:55: Nachrichten, 29:00: Nachrichten, 29:05: Nachrichten, 29:10: Nachrichten, 29:15: Nachrichten, 29:20: Nachrichten, 29:25: Nachrichten, 29:30: Nachrichten, 29:35: Nachrichten, 29:40: Nachrichten, 29:45: Nachrichten, 29:50: Nachrichten, 29:55: Nachrichten, 30:00: Nachrichten, 30:05: Nachrichten, 30:10: Nachrichten, 30:15: Nachrichten, 30:20: Nachrichten, 30:25: Nachrichten, 30:30: Nachrichten, 30:35: Nachrichten, 30:40: Nachrichten, 30:45: Nachrichten, 30:50: Nachrichten, 30:55: Nachrichten, 31:00: Nachrichten, 31:05: Nachrichten, 31:10: Nachrichten, 31:15: Nachrichten, 31:20: Nachrichten, 31:25: Nachrichten, 31:30: Nachrichten, 31:35: Nachrichten, 31:40: Nachrichten, 31:45: Nachrichten, 31:50: Nachrichten, 31:55: Nachrichten, 32:00: Nachrichten, 32:05: Nachrichten, 32:10: Nachrichten, 32:15: Nachrichten, 32:20: Nachrichten, 32:25: Nachrichten, 32:30: Nachrichten, 32:35: Nachrichten, 32:40: Nachrichten, 32:45: Nachrichten, 32:50: Nachrichten, 32:55: Nachrichten, 33:00: Nachrichten, 33:05: Nachrichten, 33:10: Nachrichten, 33:15: Nachrichten, 33:20: Nachrichten, 33:25: Nachrichten, 33:30: Nachrichten, 33:35: Nachrichten, 33:40: Nachrichten, 33:45: Nachrichten, 33:50: Nachrichten, 33:55: Nachrichten, 34:00: Nachrichten, 34:05: Nachrichten, 34:10: Nachrichten, 34:15: Nachrichten, 34:20: Nachrichten, 34:25: Nachrichten, 34:30: Nachrichten, 34:35: Nachrichten, 34:40: Nachrichten, 34:45: Nachrichten, 34:50: Nachrichten, 34:55: Nachrichten, 35:00: Nachrichten, 35:05: Nachrichten, 35:10: Nachrichten, 35:15: Nachrichten, 35:20: Nachrichten, 35:25: Nachrichten, 35:30: Nachrichten, 35:35: Nachrichten, 35:40: Nachrichten, 35:45: Nachrichten, 35:50: Nachrichten, 35:55: Nachrichten, 36:00: Nachrichten, 36:05: Nachrichten, 36:10: Nachrichten, 36:15: Nachrichten, 36:20: Nachrichten, 36:25: Nachrichten, 36:30: Nachrichten, 36:35: Nachrichten, 36:40: Nachrichten, 36:45: Nachrichten, 36:50: Nachrichten, 36:55: Nachrichten, 37:00: Nachrichten, 37:05: Nachrichten, 37:10: Nachrichten, 37:15: Nachrichten, 37:20: Nachrichten, 37:25: Nachrichten, 37:30: Nachrichten, 37:35: Nachrichten, 37:40: Nachrichten, 37:45: Nachrichten, 37:50: Nachrichten, 37:55: Nachrichten, 38:00: Nachrichten, 38:05: Nachrichten, 38:10: Nachrichten, 38:15: Nachrichten, 38:20: Nachrichten, 38:25: Nachrichten, 38:30: Nachrichten, 38:35: Nachrichten, 38:40: Nachrichten, 38:45: Nachrichten, 38:50: Nachrichten, 38:55: Nachrichten, 39:00: Nachrichten, 39:05: Nachrichten, 39:10: Nachrichten, 39:15: Nachrichten, 39:20: Nachrichten, 39:25: Nachrichten, 39:30: Nachrichten, 39:35: Nachrichten, 39:40: Nachrichten, 39:45: Nachrichten, 39:50: Nachrichten, 39:55: Nachrichten, 40:00: Nachrichten, 40:05: Nachrichten, 40:10: Nachrichten, 40:15: Nachrichten, 40:20: Nachrichten, 40:25: Nachrichten, 40:30: Nachrichten, 40:35: Nachrichten, 40:40: Nachrichten, 40:45: Nachrichten, 40:50: Nachrichten, 40:55: Nachrichten, 41:00: Nachrichten, 41:05: Nachrichten, 41:10: Nachrichten, 41:15: Nachrichten, 41:20: Nachrichten, 41:25: Nachrichten, 41:30: Nachrichten, 41:35: Nachrichten, 41:40: Nachrichten, 41:45: Nachrichten, 41:50: Nachrichten, 41:55: Nachrichten, 42:00: Nachrichten, 42:05: Nachrichten, 42:10: Nachrichten, 42:15: Nachrichten, 42:20: Nachrichten, 42:25: Nachrichten, 42:30: Nachrichten, 42:35: Nachrichten, 42:40: Nachrichten, 42:45: Nachrichten, 42:50: Nachrichten, 42:55: Nachrichten, 43:00: Nachrichten, 43:05: Nachrichten, 43:10: Nachrichten, 43:15: Nachrichten, 43:20: Nachrichten, 43:25: Nachrichten, 43:30: Nachrichten, 43:35: Nachrichten, 43:40: Nachrichten, 43:45: Nachrichten, 43:50: Nachrichten, 43:55: Nachrichten, 44:00: Nachrichten, 44:05: Nachrichten, 44:10: Nachrichten, 44:15: Nachrichten, 44:20: Nachrichten, 44:25: Nachrichten, 44:30: Nachrichten, 44:35: Nachrichten, 44:40: Nachrichten, 44:45: Nachrichten, 44:50: Nachrichten, 44:55: Nachrichten, 45:00: Nachrichten, 45:05: Nachrichten, 45:10: Nachrichten, 45:15: Nachrichten, 45:20: Nachrichten, 45:25: Nachrichten, 45:30: Nachrichten, 45:35: Nachrichten, 45:40: Nachrichten, 45:45: Nachrichten, 45:50: Nachrichten, 45:55: Nachrichten, 46:00: Nachrichten, 46:05: Nachrichten, 46:10: Nachrichten, 46:15: Nachrichten, 46:20: Nachrichten, 46:25: Nachrichten, 46:30: Nachrichten, 46:35: Nachrichten, 46:40: Nachrichten, 46:45: Nachrichten, 46:50: Nachrichten, 46:55: Nachrichten, 47:00: Nachrichten, 47:05: Nachrichten, 47:10: Nachrichten, 47:15: Nachrichten, 47:20: Nachrichten, 47:25: Nachrichten, 47:30: Nachrichten, 47:35: Nachrichten, 47:40: Nachrichten, 47:45: Nachrichten, 47:50: Nachrichten, 47:55: Nachrichten, 48:00: Nachrichten, 48:05: Nachrichten, 48:10: Nachrichten, 48:15: Nachrichten, 48:20: Nachrichten, 48:25: Nachrichten, 48:30: Nachrichten, 48:35: Nachrichten, 48:40: Nachrichten, 48:45: Nachrichten, 48:50: Nachrichten, 48:55: Nachrichten, 49:00: Nachrichten, 49:05: Nachrichten, 49:10: Nachrichten, 49:15: Nachrichten, 49:20: Nachrichten, 49:25: Nachrichten, 49:30: Nachrichten, 49:35: Nachrichten, 49:40: Nachrichten, 49:45: Nachrichten, 49:50: Nachrichten, 49:55: Nachrichten, 50:00: Nachrichten, 50:05: Nachrichten, 50:10: Nachrichten, 50:15: Nachrichten, 50:20: Nachrichten, 50:25: Nachrichten, 50:30: Nachrichten, 50:35: Nachrichten, 50:40: Nachrichten, 50:45: Nachrichten, 50:50: Nachrichten, 50:55: Nachrichten, 51:00: Nachrichten, 51:05: Nachrichten, 51:10: Nachrichten, 51:15: Nachrichten, 51:20: Nachrichten, 51:25: Nachrichten, 51:30: Nachrichten, 51:35: Nachrichten, 51:40: Nachrichten, 51:45: Nachrichten, 51:50: Nachrichten, 51:55: Nachrichten, 52:00: Nachrichten, 52:05: Nachrichten, 52:10: Nachrichten, 52:15: Nachrichten, 52:20: Nachrichten, 52:25: Nachrichten, 52:30: Nachrichten, 52:35: Nachrichten, 52:40: Nachrichten, 52:45: Nachrichten, 52:50: Nachrichten, 52:55: Nachrichten, 53:00: Nachrichten, 53:05: Nachrichten, 53:10: Nachrichten, 53:15: Nachrichten, 53:20: Nachrichten, 53:25: Nachrichten, 53:30: Nachrichten, 53:35: Nachrichten, 53:40: Nachrichten, 53:45: Nachrichten, 53:50: Nachrichten, 53:55: Nachrichten, 54:00: Nachrichten, 54:05: Nachrichten, 54:10: Nachrichten, 54:15: Nachrichten, 54:20: Nachrichten, 54:25: Nachrichten, 54:30: Nachrichten, 54:35: Nachrichten, 54:40: Nachrichten, 54:45: Nachrichten, 54:50: Nachrichten, 54:55: Nachrichten, 55:00: Nachrichten, 55:05: Nachrichten, 55:10: Nachrichten, 55:15: Nachrichten, 55:20: Nachrichten, 55:25: Nachrichten, 55:30: Nachrichten, 55:35: Nachrichten, 55:40: Nachrichten, 55:45: Nachrichten, 55:50: Nachrichten, 55:55: Nachrichten, 56:00: Nachrichten, 56:05: Nachrichten, 56:10: Nachrichten, 56:15: Nachrichten, 56:20: Nachrichten, 56:25: Nachrichten, 56:30: Nachrichten, 56:35: Nachrichten, 56:40: Nachrichten, 56:45: Nachrichten, 56:50: Nachrichten, 56:55: Nachrichten, 57:00: Nachrichten, 57:05: Nachrichten, 57:10: Nachrichten, 57:15: Nachrichten, 57:20: Nachrichten, 57:25: Nachrichten, 57:30: Nachrichten, 57:35: Nachrichten, 57:40: Nachrichten, 57:45: Nachrichten, 57:50: Nachrichten, 57:55: Nachrichten, 58:00: Nachrichten, 58:05: Nachrichten, 58:10: Nachrichten, 58:15: Nachrichten, 58:20: Nachrichten, 58:25: Nachrichten, 58:30: Nachrichten, 58:35: Nachrichten, 58:40: Nachrichten, 58:45: Nachrichten, 58:50: Nachrichten, 58:55: Nachrichten, 59:00: Nachrichten, 59:05: Nachrichten, 59:10: Nachrichten, 59:15: Nachrichten, 59:20: Nachrichten, 59:25: Nachrichten, 59:30: Nachrichten, 59:35: Nachrichten, 59:40: Nachrichten, 59:45: Nachrichten, 59:50: Nachrichten, 59:55: Nachrichten, 60:00: Nachrichten, 60:05: Nachrichten, 60:10: Nachrichten, 60:15: Nachrichten, 60:20: Nachrichten, 60:25: Nachrichten, 60:30: Nachrichten, 60:35: Nachrichten, 60:40: Nachrichten, 60:45: Nachrichten, 60:50: Nachrichten, 60:55: Nachrichten, 61:00: Nachrichten, 61:05: Nachrichten, 61:10: Nachrichten, 61:15: Nachrichten, 61:20: Nachrichten, 61:25: Nachrichten, 61:30: Nachrichten, 61:35: Nachrichten, 61:40: Nachrichten, 61:45: Nachrichten, 61:50: Nachrichten, 61:55: Nachrichten, 62:00: Nachrichten, 62:05: Nachrichten, 62:10: Nachrichten, 62:15: Nachrichten, 62:20: Nachrichten, 62:25: Nachrichten, 62:30: Nachrichten, 62:35: Nachrichten, 62:40: Nachrichten, 62:45: Nachrichten, 62:50: Nachrichten, 62:55: Nachrichten, 63:00: Nachrichten, 63:05: Nachrichten, 63:10: Nachrichten, 63:15: Nachrichten, 63:20: Nachrichten, 63:25: Nachrichten, 63:30: Nachrichten, 63:35: Nachrichten, 63:40: Nachrichten, 63:45: Nachrichten, 63:50: Nachrichten, 63:55: Nachrichten, 64:00: Nachrichten, 64:05: Nachrichten, 64:10: Nachrichten, 64:15: Nachrichten, 64:20: Nachrichten, 64:25: Nachrichten, 64:30: Nachrichten, 64:35: Nachrichten, 64:40: Nachrichten, 64:45: Nachrichten, 64:50: Nachrichten, 64:55: Nachrichten, 65:00: Nachrichten, 65:05: Nachrichten, 65:10: Nachrichten, 65:15: Nachrichten, 65:20: Nachrichten, 65:25: Nachrichten, 65:30: Nachrichten, 65:35: Nachrichten, 65:40: Nachrichten, 65:45: Nachrichten, 65:50: Nachrichten, 65:55: Nachrichten, 66:00: Nachrichten, 66:05: Nachrichten, 66:10: Nachrichten, 66:15: Nachrichten, 66:20: Nachrichten, 66:25: Nachrichten, 66:30: Nachrichten, 66:35: Nachrichten, 66:40: Nachrichten, 66:45: Nachrichten, 66:50: Nachrichten, 66:55: Nachrichten, 67:00: Nachrichten, 67:05: Nachrichten, 67:10: Nachrichten, 67:15: Nachrichten, 67:20: Nachrichten, 67:25: Nachrichten, 67:30: Nachrichten, 67:35: Nachrichten, 67:40: Nachrichten, 67:45: Nachrichten, 67:50: Nachrichten, 67:55: Nachrichten, 68:00: Nachrichten, 68:05: Nachrichten, 68:10: Nachrichten, 68:15: Nachrichten, 68:20: Nachrichten, 68:25: Nachrichten, 68:30: Nachrichten, 68:35: Nachrichten, 68:40: Nachrichten, 68:45: Nachrichten, 68:50: Nachrichten, 68:55: Nachrichten, 69:00: Nachrichten, 69:05: Nachrichten, 69:10: Nachrichten, 69:15: Nachrichten, 69:20: Nachrichten, 69:25: Nachrichten, 69

# Das 6000 Meilen-„Frühstück“...

Die eine Hälfte des Frühstückstisches steht in London, die andere in Südafrika

London, 8. Februar.

Die Wunder der drahtlosen Technik haben am Donnerstag ein „Radiotelephonisches Frühstück“ zweier Parteien ermöglicht, die 6000 Meilen voneinander entfernt waren. Die eine Hälfte des Frühstückstisches war im Hyde Park-Hotel in London und die andere in der Funkstation von Südafrika in Kapstadt gedeckt worden, wohin sich die Teilnehmer der britischen Reichspressekonferenz, die zur Zeit in Kapstadt tagt, begeben hatten. Die Reden aus London und Kapstadt waren so deutlich zu hören, als ob sie in ein und demselben Raum gehalten worden wären. Sir Evelyn Wrench, der den Vorsitz führte, verlas eine Vorkauf des Königs von England, in der Georg V. der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die großen Entdeckungen auf dem Gebiet der Radiotelephonie dazu beitragen möchten, die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen des britischen Reiches weiter zu festigen. Der Dominionminister Thomas wies in einer kurzen Ansprache auf die wertvollen Bepfechtungen hin, die die Ministerpräsidenten der Dominions anlässlich ihrer Anwesenheit in London zur Teilnahme an den diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten führen würden.

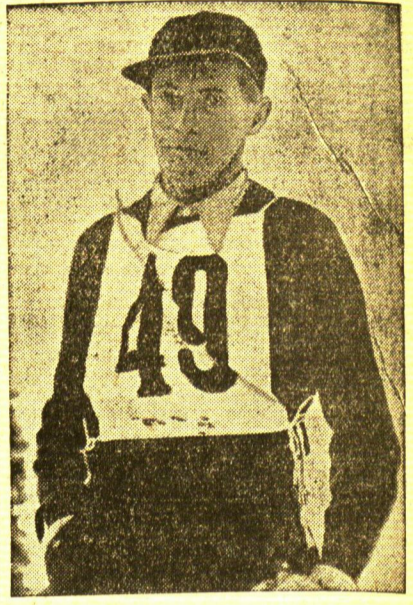
## Segelflieger tagen in Paris

Paris, 8. Februar. Gleichzeitig mit dem Internationalen Luftfahrtverband tagte in Paris der internationale Studienauschuss für Segelflug. Folgende Länder waren vertreten: Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Polen und die Schweiz. Der englische Segelfliegerverband hatte sich entschuldigt. Der internationale Studienauschuss beschäftigte sich vor allem mit den Pilotenzeugnissen für Segelflug im allgemeinen, für die Benutzung von Segelflugzeugen mit Schwimmern zum Wasser und für die Führung von Segelflugzeugen mit Hilfsmotor. Die nächste Tagung des internationalen Studienauschusses für Segelflug findet am 30. März 1935 in Berlin statt.

## Deutsche Malaria-Heilmittel fliegen nach Ceylon

Berlin, 8. Februar. Wie wir erfahren, sind auf dem Luftwege deutsche Malaria-Heilmittel nach Ceylon geschickt worden, wo bekanntlich eine schwere Malariaepidemie herrscht.

## Meister des Wintersports



Links: Ballangrud-Norwegen, der zweimalige Weltmeister und dreimalige Europameister, bei einem Rundentraining in Berlin. — Mitte: Bei starkem Schneetreiben und heftigem Wind wurden in Renne die österreichischen Stimeisterkisten entschieden. In der Kombination (Abfahrts-Sprunglauf) wurde Hauser-Salzburg, der bereits vor einigen Tagen die tschechische Stimeisterschaft gewonnen hatte, mit einer Note von 24,77 Punkten österreichischer Stimeister. — Rechts: Deutscher Sieg bei den Akademiker-Weltmeisterschaften. Bei den Akademischen Weltwinterspielen in St. Moritz konnte Deutschland einen großen Erfolg verbuchen; im 18-Kilometer-Langlauf siegte der Münchener Laver Krauß.

## Drei Schiffbrüchige gerettet

Bremen, 8. Februar. Wie die Station Nordsee der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger drabtet, hat das große Doppelschrauben-Motorrettungsboot „Bremen“ der Station drei Schiffbrüchige der Motorjacht (Fracht-Schiff) „Marie“, die am Dienstagabend auf der Hohen Plate gestrandet war, gerettet. Die Seenotmeldung der „Marie“ ging um 21,45 Uhr bei der Station ein, worauf die „Bremen“ sofort auslief. Bis Mitternacht suchte sie vergeblich das Boot und mußte unrichtiger Sache umkehren. Mittwoch vormittag 9 Uhr ging das Rettungsboot erneut in See. Trotz schwerer Schneebänne und hoher Grundwasser gelang

es der „Bremen“, an das von der Brandung umspülte Boot heranzukommen und die drei Mann harte Befahrung glücklich zu bergen. Die „Marie“ war auf der Reise vom Fischhafen an der Elbemündung nach Nordsee.

## Zugentgleisung im Vogtland

Dresden, 8. Februar. Am Donnerstag vormittag entgleit auf Bahnhof Jägergrün vom Personenzug 1730 die Zuglokomotive, die Vorkpannlokomotive sowie drei Wagen. Eine aus der Tschoslowakei stammende Reisende wurde verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Nachruf**  
Durch tragischen Unfall entriß uns der Tod den Gutsbesitzer

## Kurt Hellwig

Warrisebken  
im blühenden Mannesalter.

Erschüttert stehen wir vor seiner Bahre. Wir verlieren in ihm einen unserer Besten und werden ihm ein treues Gedenken bewahren. (1933)

Der Milchkontrolverein und die Hengstgenossenschaft Winge

**Capitol Tägl. 6 u. 8 1/2 Uhr**  
Jenny Jugo i. d. neuen deutschen Tonfilm

## Pechmarie

Belprogramm — Tonwoche

Sonabend 2 1/2 Uhr Sondervorstellung  
unt. 1. Lit., ob. 1.50 Lit. **Greta Garbo** als **Königin Christine**

Tonwoche

Van Dyke, der Regisseur von **Trader Horn** u. **Tarzan** zeigt seinen neuesten **Expeditions-Großfilm in deutscher Sprache**

## Eskimo

nach dem berühmten Roman vom Peter Freuchen, der Eskimo.

Die atemberaubend spannende Handlung zeigt einen Kriminalfall im hohen Norden, bei dem wir unwillkürlich Partei ergreifen, ob wir wollen, oder nicht...

Die Herstellung dieses Films hat 3 Jahre in Anspruch genommen.

**Demnächst im Capitol**

## Winterfest

des Ortsausschusses der **Memeler Guttemplerlogen G.V.**

am Sonntag, dem 10. Febr. ab 4 Uhr, im Schützenhaus

Eintritt 1 Lit. Ab 8 Uhr 2 Lit. Kinder die Hälfte

Um freundlichen Besuch bittet

Der Vorstand

**Café Mokka-Stuben!**  
Ab heute, Freitag

## Duo Valley

mit neuem Programm! Verl. Polizeistunde

Sonabend, d. 9., Sonntag, d. 10.

## Wurst-Gessen

H. Williams, Kofgarstr. 9

**Verkäufe**

**Neuer Handwagen**  
zu verkaufen  
Wiesenauerstr. 17 (Sof)

**Neue Fensterköpfe**  
1,00x1,70 m, zu verkaufen  
Sanischer Str. 7

**Unterricht**

Junges Mädchen kann die **Damenschneiderei** gründl. für eigenen Bedarf vom 1. u. 2. oder 1. 3. erlernen. Ang. u. 3140 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücke**

**Verkaufe**

**Stadtgrundstück**  
jährl. Miete 4800 Lit. Preis 35000 Lit. Ang. u. 3146 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Verkaufe**

**Landgrundstück**  
200 Morg., m. leb. und totem Inventar, maß. Gebäud., 10 km von der Stadt, Preis 50000 Lit. Ang. unter 3147 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Günstige Häuser in Königsberg**

1904 erb. m. 4-Z.-Wohnung, Bad, Mädchenz., Etagenhzg., schöne Lage a. Oberteich, erstkl. Bauzust., Preis 80000 M.

Mod. Hans unv. Nordbahnhof, m. sehr schön. 3-4-5-Zim.-Wohn. mit all. Komf., Miet. 15000 M., Anz. 40000 M.

**Gelegenheitskauf unv. Münchendorf m. 7200 M. Miete, sportbillig nur 28000 M., bei 11000 M. Anzahl, verkäuf.**

Villen u. Häuser aller Art in Kgb. u. Provinz d.

**A. Huse & Co. RDM**  
Königsberg Pr.  
Münzstr. 28  
Tel. 31185/86

**Autovermietung**

**Lastautovermietung**  
Tel. 1434  
Barbierstraße 4/5

Dienstag, d. 12. Februar, 8 1/2 Uhr, Schützenhaus

## Liederabend

**Simma Korzen, Kopenhagen**

Am Flügel: **J. Kačinskas**

Programm:

**Arien sowie dänische, deutsche und jüdische Volkslieder**

Preise der Plätze: 4.50—1.50. Im Vorverkauf bei: **Rob. Schmidt, Börsen, Karvais-Rinkevicius, Simon-Dach-Str. 1, Otto Teike, Libauer Str. 24.** Abendkasse ab 7 Uhr geöffnet.

## Ausschreibung

Wir haben in nächster Zeit folgende Kohlenlieferungen zu vergeben:

für das Gaswerk . . . etwa 3400 to Gasoble  
für das Elektrizitätswerk etwa 10000 to Erdsoble

Lieferungsbedingungen, die alles Nähere enthalten, können von Interessenten bei unserer Einkaufsabteilung, Zimmer 6 unseres Verwaltungsgebäudes, in Empfang genommen werden.

Angebote sind uns spätestens bis zum 28. Februar d. Js. einzureichen.

Memel, den 7. Februar 1935

**Städt. Betriebswerte Memel G. m. b. H.**

## Werkmeister

für größeres Sägewerk im Memelgebiet gesucht. Verlangt wird: Instandhaltung der elektrischen Licht- u. Kraftanlage, Reparatur an Maschinen, Drehen und Montage. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung sind unter Nr. 3145 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes zu richten.

1942

**Anrufr. 256**  
Eiger-Vincentinen  
**E. Heldrich**  
Vord. Wallstr. 4

**Neu! Entfledderei! Neu!**

**Handschuhreinigung.**  
**Heta Reiss**  
Marktstraße 3/4, 2 Treppen.

**Vermietungen**

Moderne  
**4-Zimm.-Wohn.**  
per 1. März im Hause  
**Bahnhofstraße 8**  
zu vermieten.  
**Eduard Krause**  
Börle.

## Saujunge

v. sof. gesucht. Lit. Sprachkenntn. erforderl.  
**A.P. Maage, Libauer Str. 35**

**Gut möbl. Zimmer**

mit Bad, sep. Eingang, von sofort a. s. u. t. Angebote unter Nr. 3143 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten. (1387)

## Noch immer Inventur-Ausverkauf

bei

# m. Elbaum

Nachf.  
Inh.: Paul Cohn  
Dr. Wasserstraße 38

**Zimmer u. Wohnküche** zu vermieten  
**Söpperstraße 11**

**Möbl. sep. Zimmer** und Schlafstelle für 2 Herren zu haben.  
**Treptau Rippenstraße 8**

**Sep. möbl. Zimmer** an 1-2 Herren, auch mit Venl., zu verm. **Magazinstr. 8 1 Tr.**

**Gut möbl., separates Zimmer** von sof. zu vermiet. **Schwanenstraße 2**

**Suche anständige Mitbewohnerin**  
**Faulstraße 9 Hofseite.**

**Mietsgesuche**

**Leeres Haus** mit geräum. Zimmern zwecks Einrichtung eines Knabenpensionsats zu mieten gesucht. Ang. unter 3125 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**1-2-Zimmerwohn.** Nähe Karlstraße von sof. od. spät. gesucht. Ang. mit Preis u. 3142 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

**leeres Zimmer** Kammer und Küche. Ang. unt. 3141 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**2 Zimmer** mit Küche vom 1. 4. v. zwei Damen gel. Angebote unt. 3144 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Stellen-Angebote**

**Ehrliche Aufwärterin** sucht  
**Frau Walter**  
Mühlentorstraße 15.

**Aufwartung** für einen Wochentag (Sbb.) gel. **Hugo Scheu-Str. 6, 1**

**Stellen-Gesuche**

**Kinderkräulein** in der Säuglingspflege erfahren, sucht pass. Beschäftigung. Ang. u. 3137 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Heiraten**

**Beamter, 40 Jahre alt, münchlich Damenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat** Damen, Weißbrotbäcker, im Alter von 25 bis 35 Jahren können sich melden. Zulchr. mit Bild, welches zurückgeschickt wird unt. 3130 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

**Geld braucht nicht zu haben, nur Verb und Wagen muß Du haben.**

**Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr**  
**Prinzessin Turandot**  
Käthe v. Nagy, W. Fritsch, P. Kemp  
Die Medaille — Handschuhe

**Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr**  
**Petersburger Nächte**  
Börbiger, Lingen, Illard  
Am Telefon / Oeztal

**Apollo**  
Sonabend 2 1/2 Uhr  
legte  
**Sondervorstellung**  
unt. 1.- Lit., ob. 1.50 Lit  
**Spiel mit dem Feuer**  
Belprogramm

**Kammer**  
Sonabend 2 1/2 Uhr  
Sondervorstellung  
unt. 1.- Lit., ob. 1.50 Lit  
**Hans Albers: Peer Gynt**  
Belprogramm

## Fasse dich kurz

Ein gutes Klischee sagt mehr als 1000 gute Worte

# Entwürfe, Matern und Klischees

erhalten Sie jederzeit bei

## F. W. Siebert

### Memeler Dampfboot A-G